Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 19 Erscheint jeden Samstag. 11. Mai.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens. — Sach- und Zeichenunterricht. — Die Delegirtenversammlung des bernischen L. V. II. — Aus Graubünden. — Märchen in der Schule. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 5.

Abonnement.

Neu ins Amt eintretenden Lehrern anerbieten wir ein Abonnement auf die

Schweizerische Lehrerzeitung

mit

Monatsblätter fürs Schulturnen
Zur Praxis der Volksschule
Literarische Beilage

vom 1. Mai bis Ende 1901 für **3 Fr.**

und den ganzen Jahrgang der **Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift** (6 Hefte) mit *Pestalozziblättern* für 2 Fr., zusammen 5 Fr.

NB. Gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken werden die vier ersten Nummern der *Monatsblätter fürs Schulturnen* nachgeliefert.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 13. Mai.

Lehrer- und Lehrerinnenturnverein Zürich. Übung je Montags 6—7 Uhr, Kantonsschulturnhalle, für Lehrerinnen Dienstag 6—7 Uhr, Hirschengrabenturnhalle. Schul-, Männer- und Frauenturnen, Jugendspiele. Neue Kollegen und Kolleginnen willkommen!

Schulkapitel Andelfingen. 18. Mai, 10 Uhr, im Schulhaus Flurlingen. Tr.: 1. Die erste Turnstunde. Lehrübung. Hr. Mülly, Andelfingen. 2. Ernährung der Pflanzen. I. Teil. Hr. Rektor Dr. Keller, Winterthur. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode. — („Sänger.")

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. 13. Mai, 10 Uhr, „Adler" Ermatingen. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Gerichtspräsident Beerli über event. Haftpflicht der Lehrer. 2. Nekrologe: Hubmann (Herr Kolb) und Lussi (Herr Rickenbach). 3. Jahresgeschäfte. 4. Mitteilungen und Motionen. („Sänger.")

Bezirkskonferenz Weinfelden. Versammlung Montag, den 13. Mai, 9½ Uhr, in Berg (Schulhaus). Tr.: 1. Frau von Staëls Buch über Deutschland, Kritik desselben durch Heine, Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Oes in Berg. 2. Zwei Nekrologe: Lüthy und Gull (Rietmann und Haffter). 3. Verschiedenes.

Bürgenstock und **Stanserhorn**

870 M. ü. M. am **Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** und **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. [O V 276]

Bezirkskonferenz Steckborn. Versammlung 13. Mai, 9 Uhr, in der Krone in Pfyn. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Harder in Salenstein über: Erinnerungen an die Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris. 2. Verschiedenes. 3. Gesangübung („Sänger" Nr. 9 und 37).

Appenzell A.-Rh. Kantonalkonferenz. Montag, 17. Juni, in Heiden. Haupttraktandum: Die Orthographie in der Volksschule. Referenten: HH. Rüedi in Gais und Geiger in Stein.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen. Frühlingskonferenz 22. Mai, 10 Uhr, in der Kirche zu Buchthalen. Tr.: 1. Antwort des h. Erziehungsrates auf die Eingabe der Herbstkonferenz betr. den heimatkundl. Unterricht. 2. Die Berücksichtigung der Individualität in der Schule. Ref. Hr. G. Bendel, Neuhausen. Korref. Hr. G. Seiler, Merishausen. 3. Allfällige Wünsche und Anträge.

Lehrerkonferenz des Bezirks Klettgau. Montag, 6. Mai, 10 Uhr, zu Trasadingen. Tr.: 1. Wahl des Vorstandes. 2. J. C. F. Meyer, Leben und Werke. Ref. Hr. Meyer, Gächlingen. Korref. Hr. Pfund, U.-Hallau. 3. Das Prozentrechnen. Ref. Hr. Widmer, Löhningen. Korref. Hr. Erziehungsrat Pletscher, Schleitheim.

(Für letzte Nummer verspätet eingelangt.)

Vorstand des Lehrer-Schützenvereins Zürich.

Obmann:	Hr. *Ed. Wolfer*, Pr., Wengistrasse 4, Zürich III.
I. Schützenmeister:	„ *Hs. Knecht*, Sek., Dubsstrasse 26, Zürich III.
II. „	„ *E. Hoffmann*, Pr.
III. „	„ *N. Witzemann*, Sek.
Aktuar:	„ *J. Trüb*, Pr., Bäckerstrasse 56, Zürich III.
Quästor:	„ *G. Bär*, Pr., Kanzleistrasse 4, Zürich III.
Material-Verwalter:	„ *R. Steiger*, Pr.

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig
(OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

[O V 554]

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preis
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Welt. In vielen
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig
[O V 302]

Für Lehrer passend!

Existenz

bietet die Erwerbung einer Musikalienhandlung. Erforderliches Kapital 10,000—12,000 Fr. behufs Übernahme des Lagers, 50 % unterm Verkaufspreis.

Offerten unter Chiffre O L 272 befördert die Exped. d. Blattes. [O V 272]

Nach schön gelegenem Ort Italiens (Luftkurort u. Seebad) wird eine Haushälterin gesucht, am liebsten Lehrers- oder Beamten-Witwe oder ehemalige Lehrerin.

Offerten unter O. L. 282 an die Exped. ds. Bl. [O. V. 282]

Stellvertretung!

Thurg. Sekundarlehrer sucht Stellvertretung für die Monate Juni (event. Juli) bis November. (Naturwissenschaftl. Abteilung).

Offerten gefl. unter Chiffre O. L. 293 an die Expedition dieses Blattes. [O. V. 293]

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV649] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
EIGENE Stickerei-Ateliers.

[O V 232]

Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen No. 631.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. [OV 110]
Neuester Katalog gratis.

Der Tit. Lehrerschaft wird zur Anschaffung bestens empfohlen: [OV155

Method. Kurs der deutschen & französ. Schreibschrift
von Hans Michel, Sekundarlehrer
Verlag: J. Baur, Buchhandlung, Brienz.

Deutsche u. Schweizer Schulgemeinde

zu Konstantinopel
Gegründet 1868.

Realschule und höhere Mädchenschule.

Am 1. September d. J. wird die Stelle eines Lehrers für die französische Sprache frei. Besoldung akademisch gebildeter Lehrer 2700 M., die in 24 Jahren auf 6000 M. steigen, dazu freie, für Unverheiratete möblirte Wohnung. Pensionsberechtigung wird eingeführt. Reiseentschädigung 300 M. Besoldung seminarisch gebildeter Herren: 2200 bis 4500 M., im übrigen gleiche Bedingungen. Staatlich geprüfte Bewerber, die die französische Sprache mit tadelloser Aussprache beherrschen und zugleich der deutschen Unterrichtssprache mächtig sind, erhalten auf Anfrage nähere Auskunft durch den Unterzeichneten, dem Zeugnisse in Abschriften unter Angabe von Referenzen einzureichen sind. [O V 312]

Direktor **Dr. Schwatlo.**

Offene Lehrstelle.

An der deutschen zweiklassigen **Privat-Mädchen-Fortbildungsschule in Dornbirn** (Vorarlberg) kommt mit 15. September 1901 eine Lehrstelle für Französisch, Italienisch und Zeichnen zur Besetzung. Der Anfangsgehalt beträgt 1600 K. und wird bei zufriedenstellender Dienstleistung wesentlich erhöht. Geeignete Bewerber oder Bewerberinnen mit musikalischen Kenntnissen erhalten unter sonst gleichen Umständen den Vorzug. Die Gesuche sind **bis spätestens 15. Mai d. J.** an die Direktion zu senden. (O F 7022) [O V 263]

Zu verkaufen.

Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende

Institut „Minerva" in Zug

ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen. (O F 7159) [O V 291]

Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.

W. Fuchs-Gessler, Besitzer.

Zu verkaufen.

Mikroskope mit starker Vergrösserung von Fr. 30.— an,
Reisszeuge, feinste Qualität, von Fr. 5.— an,
Nivelier-Instrumente, genau justiert, Fr. 110,
Konversations-Lexikon, komplet, Brockhaus, 16 Bände, Fr. 40,
Onkens Weltgeschichte, neu, diverse Bände, Fr. 50.
Bilz, der Mensch, Tafel in natürlicher Grösse, zerlegbar Fr. 20.—,
Bilz, das neue Naturheilverfahren, Fr. 10,
Platen, 3 Bände, Fr. 20,
Adam's Frauenbuch, 2 Bände, Fr. 15,
Andrées Hand-Atlas, Fr. 15,
Russ, Stubenvogelpflege, Fr. 10,
Feine Operngläser von Fr. 12 an,
Schmetterlingssammlung Fr. 30,
Neueste Phonographen von Fr. 50 an,
Violinen, Zithern, Mandolinen, diverse Musikinstrumente u. vieles andere mehr.

Im Laden E. Schaetti-Walder, „Gelegenheitskäufe"
[O. V. 294] Peterhofstatt No. 12, **Zürich.** (Hc. 2276 Z)

Flury's Schreibfedern

Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.

Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]

Lieferung durch die Papeterien.

Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft

Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)
Oberdiessbach b. Thun.

Hotel Schloss Laufen

am Rheinfall

empfiehlt sich den Herren Lehrern als Haltestelle bei Ausflügen mit der Schuljugend.

Die Preise werden so niedrig wie irgend möglich gehalten.

Speisen und Getränke stets Prima. [O V 278]

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]

Fluri,
Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Sechste Auflage, 1901.
Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. **Fehrsche Buchhdlg.**

Edel-Krebse,

allerf. Delikatesse, täglich frisch gefangen, in vollem Saft und Kraft, garantirt springlebende Ankunft franko und zollfrei, 80 Portionkrebse Fr. 6.—, 60 grosse Riesenkrebse Fr. 7.50, 40 Solokrebse, seltene grosse Exemplare Fr. 9.50. **M. Kaphan,** Podwoloczyska No. 59, russische Grenze. [O V 301]

Zu verkaufen:

Grimm, deutsches Wörterbuch, vollständig. — **Jahrbuch des S. A. C.** Band 7—32 mit Beilagen. (O F 7210) [O V 309]

Näheres durch **W. Götzinger,** Prof., *Winterthur.*

Mit dem grössten Beifall aufgenommen:
Regirungsseitig empfohlen.
II. Auflage von
Werner:
„Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht"

nebst einem vorbereitenden Teil und Text, 52 Tafeln gr. Folio in **reichem Farbendruck** und streng **methodischem** Aufbau. Ein **modernes** Vorlagenwerk für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. Preis 20 M. [O V 153]

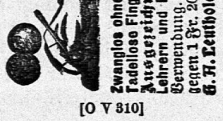
Die I. Auflage war in vier Monaten vergriffen.

Ansichtssendungen gerne. Bestellung zu richten an
H. Werner, Elbing, Westpreussen, Inn. Georgendamm 9.

Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.

Mit Angabe sämtlicher Stationen.
Preis 60 Cts.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.



[O V 310]

Ernstes und Heiteres.

Der Lehrer muss lebendig, klar und dauernd machen, was im Buche tot und unfruchtbar ist.

* * *

Einer der wichtigsten Männer im Staate ist der Landschullehrer, und die höchste Schule des Staates ist die Landschule. *Adalbert Stifter.*

* * *

Lehre tut viel, aber Aufmunterung tut alles. Aufmunterung nach dem Tadel ist Sonne nach dem Regen, fruchtbares Gedeihen.

Goethe.

* * *

— Aus Aufsatzheften. Des Sängers Fluch. 1. Hier sangen sie so durchdringend, dass die Königin in Tränen zerfiel und die Rose von ihrer Brust den Sängern vor die Füsse warf. Wie der König das sah, nahm er sein Schwert und warf es in die Brust des Jünglings.

2. Gesenkte Blicke zu Boden richtend, hörten sie den Waisen zu. Der König ergriff sein feuriges Schwert, um dem jungen Sänger sein Lebenslicht auszublasen.

* * *

Zwei ungleiche Schüler.
(Beim Austritt aus der Schule.)

1.
Hier in diesem Prüfungssaal
Sitz' ich heut zum letztenmal.
Dankend für den Unterricht
Denk' ich an die Prügel nicht.

2.
Hier in diesem Jammertal
Sitz' ich heut' zum letztenmal.
Dank sag' ich für den Unterricht
Aber für die Prügel nicht.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. X.* Einige Federn- u. Kohl.-Zeichn. in Strichmanier auf weiss. Grund sehr erw. Das rezens. Buch hat schon zwei Besprech. in der P. Z. und der L. Z. erfahren; im übrig. kenn. ich den Hrn. Verf. besser. — Hrn. *Dr L. in B.* Besten Dank für den Entw.; wird verwend. werden. — Frl. *B. S. in W.* Eine Zusammenstell. d. Ferienkurse folgt in nächst. Nr. — Hrn. *E. H. in V.* Ist ganz recht. Geleg. Aktuelles aus Ihr. Kant. — Hrn. *B. Fr. in B.* Lebensb. Sch. wird in der P. Z. erschein.; doch erst im Nachsommer. — Hrn. *G. B. in K.* Projektionsbilder aus Botanik u. Zool. liefert zu mässig. Preisen u. nur an Kollegen Hr. Fr. Klopfenstein, Sek.-Lehrer in Wimmis.

Bitte an die Konferenzvorstände um gef. Mitteil. der Adressen von neu ins Amt eintret. Kollegen. — *Verschied.* Adressenänderungen gef. direkt an **Expedit. der S. L. Z. Art. Institut Orell Füssli, Zürich I.**

Da die Adressen neu gedruckt werden, bitten wir, Änderungen in Adressen sofort mitzuteilen an die Expedition der S. L. Z. **Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bären.**

Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens.

Kaum ist der Bericht über die Verhandlungen des Pariser Kongresses vom Jahr 1900 für gewerbliches und kommerzielles Bildungswesen dessen Mitgliedern zugestellt worden, so ergeht schon wieder die Einladung zur Teilnahme an einem Kongress für kaufmännisches Unterrichtswesen, dem achten seit 15 Jahren. Der erste Kongress dieser Art fand 1886 in Bordeaux statt; drei Jahre später, bei Anlass der Weltausstellung, folgte ein zweiter in Paris, im Jahr 1895 tagte ein dritter Kongress wiederum in Bordeaux, und in rascher Reihenfolge, 1897, 1898, 1899 und 1900 lösten sich die Kongresse in London, Antwerpen, Venedig und Paris ab.

Um die Veranstaltung dieser Kongresse nicht dem Zufall zu überlassen, und um ihnen den internationalen Charakter zu sichern, war im Jahr 1895 ein Comité permanent des congrès internationaux de l'enseignement technique, industriel et commercial, mit Sitz in Bordeaux, ernannt worden. Wie es der Name andeutet, steht es im Dienste des gewerblichen und des kaufmännischen Unterrichtswesens zugleich; die von ihm veranstalteten Kongresse, mit Ausnahme derjenigen von Antwerpen und Venedig, vereinigten Vertreter der beiden Schularten und daraus ergaben sich Nachteile, welche die deutschen, schwedischen und norwegischen Mitglieder des letzten Kongresses in Paris veranlassten, der Versammlung den Antrag zu stellen, im Comité permanent eine gewerbliche und eine kaufmännische Sektion unter dem gleichen Vorsitz auszuscheiden. Das Comité permanent selbst war mit dieser Neuerung einverstanden, der Kongress aber verwarf sie nach lebhafter Diskussion, in der die französischen Mitglieder nicht müde wurden, Frankreich als an der Spitze des beruflichen Bildungswesens stehend darzustellen, und auf die vielen guten Beispiele hinzuweisen, die Frankreich dem Ausland zu geben im stande sei.

Ende des verflossenen Jahres erging ein Aufruf vom Deutschen Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen (Vorsitzender: Regirungsrat Dr. Stegemann, Braunschweig) zur Gründung eines Internationalen Verbandes. Rasch bildete sich ein provisorisches Komite aus Vertretern aller Länder, und die Einladung zum Beitritt war derart von Erfolg begleitet, dass die Initianten schon für dieses Jahr einen internationalen Kongress behufs definitiver Konstituirung der Gesellschaft in Aussicht nehmen konnten.

Der Wert der internationalen Kongresse wird da und dort wegen ihrer momentan geringen Resultate als ein sehr kleiner dargestellt; wenn wir zu gunsten der bevorstehenden Tagung der Internationalen Gesellschaft ein Wort einlegen, so geschieht dies, weil der Schweiz die Ehre zu Teil wird, Zürich als Kongressort auserlesen zu sehen. Durch diese Wahl wird der Schweiz Gelegenheit geboten, dem Ausland einen Einblick in den Stand ihres kommerziellen Bildungswesens zu ermöglichen, und ganz besonders werden es die schweizerischen Handelslehrer begrüssen, mit ihren ausländischen Gästen persönliche Beziehungen anknüpfen und erneuern zu können, die beiden Teilen gar viel des Angenehmen und Nützlichen bringen werden.

Als Zeitpunkt sind die Tage vom 11.—13. Juli 1901 bestimmt worden, d. h. die letzten drei Tage des ersten Sommerquartals. Ein Ortskomite, an dessen Spitze die HH. Prof. Fr. Hunziker, Rektor der kantonalen Industrieschule, und Joh. Schurter, Prorektor der höheren Töchterschule stehen, ist mit den Vorbereitungen für den Kongress beauftragt worden, und hat folgendes Programm ausgearbeitet:

Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr: Vorbereitende Sitzung des prov. Komites. Abends 7 Uhr: Begrüssung der Mitglieder im Belvoir. (Nachtfest mit Illumination, veranstaltet durch den Verkehrsverein.)

Freitag, den 12. Juli, vormittags 8—12 Uhr: Generalversammlung der Gesellschaft. 12 Uhr: Gabelfrühstück. Nachmittags 2—6 Uhr: Besichtigung der Stadt, des Landesmuseums, sowie der Übungskontore der kantonalen Handelsschule und der höheren Töchterschule. 6 Uhr: Eisenbahnfahrt auf den Ütliberg, Nachtessen im Restaurant auf dem Kulm. Abends 10 Uhr: Talfahrt.

Samstag, den 13. Juli, vormittags 8—11 Uhr: Fortsetzung und Beendigung der Beratungen. 12 Uhr: Schlussbanket in der Tonhalle. Nachmittags 2½ Uhr: Seefahrt mit Aufenthalt.

Die Tagesordnung, welche den Verhandlungen zu grunde gelegt wird, lautet wie folgt: I. Beratung und Beschlussfassung über die Statuten. II. Wahl der Mitglieder des Präsidiums, der Kommissionen etc. III. Feststellung des Arbeitsprogrammes für die nächste Periode: *a)* Untersuchung über die gegenwärtige Organisation des kaufmännischen Unterrichtswesens aller Grade in den verschiedenen Ländern. *b)* Untersuchungen über die praktische Ausbildung, welche die jungen Kaufleute in den verschiedenen Ländern erfahren. IV. *a)* Begründung einer Vierteljahrsschrift (Revue internationale pour le développement de l'enseignement commercial); *b)* Feststellung der Grundsätze und des Grundschemas für ein statistisches Jahrbuch. V. Budget und Rechnungswesen. VI. Festsetzung von Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung der Gesellschaft und des damit zu verbindenden internationalen Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen. Aufstellung einer Tagesordnung für dieselbe. VII. Festlegung einer Kongressordnung. VIII. Beratung sonstiger Anträge.

Die Verhandlungen werden des Interessanten ohne Zweifel sehr viel bieten, und wir möchten daher die schweizerischen Handelslehrer einladen, am Kongresse teilzunehmen, einmal um dem Ausland zu zeigen, dass auch wir den Bestrebungen auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens alle unsere Sympathien entgegenbringen, und sodann um des eigenen Gewinnes

willen, fruchtbringenden Diskussionen beigewohnt zu haben. Die Mitgliedschaft der internationalen Gesellschaft wird durch einen, an der Generalversammlung endgültig festzusetzenden jährlichen Beitrag erworben, doch sind zu den Kongressberatungen auch Nichtmitglieder willkommen. Wer an den gemeinsamen Veranstaltungen — Gabelfrühstück am 12. Juli, Fahrt auf den Ütliberg und Nachtessen, Banket am 13. Juli — teilzunehmen gedenkt, kann gegen Entrichtung von 10 Fr. beim Ortskomite eine Festkarte beziehen. Das Ortskomite ist zur Erteilung von Auskunft gerne bereit und hält eine Anzahl Statutenentwürfe zur Verfügung der Interessenten.

Wir sind überzeugt, dass dem Kongress in Zürich ein herzlicher Empfang zu Teil werden wird und hoffen, dass es ihm gelingen wird, speziell in der Schweiz immer weitere Kreise für seine Bestrebungen zu gewinnen. *E. W.*

Sach- und Zeichenunterricht.

Der verdiente Experte für gewerblichen Berufsunterricht, Herr Professor Bendel, besuchte 1898 die englischen Volksschulen und teilt in einer kürzlich erschienenen Schrift über den Handfertigkeitsunterricht*) das Ergebnis seiner Erkundigungen und eigenen Beobachtungen mit.

Der Handfertigkeitsunterricht erscheint nämlich in den englischen Volksschulen bereits als ein Teil der allgemeinen Bildung. Er ist vom Kindergarten an durch alle 7 Stufen der Elementarschulen bis zur Mittelschule fest gegliedert und dient als „Erziehung der Hand und des Auges“ wesentlich dem Sachunterrichte, weil er die Schüler mit den Stoffen und den Gegenständen selbst in Berührung bringt, nicht bloss mit sinnbildlichen Erscheinungen und Benennungen derselben, wie der Zeichen- und der sprachlich vermittelte Anschauungsunterricht, welche wir hier beide als Zeichenunterricht in weiterem Sinne jenem Sachunterrichte gegenüberstellen.

In der Tat findet der Leser unter den Anmerkungen (S. 54) den Wortlaut eines Zirkulars des englischen Erziehungsdepartements, welches zeigt, wie hohen Wert dasselbe dem Sachunterricht und den begleitenden Sprech- und Zeichenübungen beilegt. Den wesentlichen Inhalt dieses Zirkulars legen wir der folgenden Besprechung zu grunde.

Schon der Eingang desselben unterscheidet zwei Arten sachlicher Belehrung, die nicht selten verquickt werden: 1. Beobachtung des Gegenstandes selbst; 2. Mitteilungen über den Gegenstand. Jener eigentliche Sachunterricht soll die Schüler dazu führen, durch eigene Beobachtungen und Versuche Kenntnisse zu erwerben, während eine bloss durch Bilder und Beschreibungen vermittelte Belehrung an die Selbsttätigkeit der Sinne und der Muskeln geringere Anforderungen stellt, weil dieselbe vorherrschend das Gedächtnis und die Einbildungskraft in Anspruch nimmt. Ebenso sollte der Sachunterricht, der individuelle Gegenstände untersuchen lehrt, von dem naturkundlichen unterschieden werden, welcher auf jenen aufbauend, mehr die Beziehungen zwischen den Arten und Gattungen der Naturgegenstände und ihre systematische Ordnung ins Auge fasst.

An diese Begriffsbestimmungen des eigentlichen Sachunterrichtes reiht das Zirkular folgende Ratschläge:

„1. Der Lehrer sollte nur so viele Gegenstände zur Behandlung auswählen, als er im Laufe des Jahres behandeln kann, ohne die Schüler zu überladen. Fertigkeit im Beobachten wird durch gründliche Prüfung weniger Gegenstände besser ausgebildet als durch eine oberflächliche Behandlung vieler.

2. Kein Gegenstand sollte zur Behandlung gelangen, den der Lehrer nicht allseitig vorweisen kann. Hiebei muss das eigentlich Technische vermieden werden, sowohl bei der Art der Behandlung als bei den Benennungen.

3. Man soll die Kinder dazu aufmuntern, lehrreiches Anschauungsmaterial, das sie selbst gesammelt oder von Freunden entlehnt haben, in die Stunde mitzubringen.

4. Die Kinder müssen angehalten werden, wenn immer möglich, ganz einfache Skizzen, die ihre Beobachtungen veranschaulichen, und in gewissen Fällen eine einfache Wiedergabe auf quadrirtem Papier zu versuchen. Tonmodelliren und andere manuelle Arbeitsverfahren können beigezogen werden, um sich Rechenschaft zu geben von der Genauigkeit der Eindrücke, welche die Kinder gewinnen und um sie ihrem Gedächtnis einzuprägen. Ebenso sollen die Lehrer häufig Einzelheiten des zu behandelnden Stoffes durch Zeichnen auf der Wandtafel erläutern. Kinder, die in fünf Minuten durch einen Vortrag ermüdet sind, bleiben eine halbe Stunde lang aufmerksam und empfänglich, wenn der Lehrer versteht ebensogut zu zeichnen, als zu sprechen.

5. Besuche von Museen und andern Instituten, die von bildendem Werte sind, werden von der Oberbehörde gebilligt, und sie können, womöglich in Verbindung mit dem Sachunterricht mit Nutzen vorgenommen werden.

6. Wenn die Schüler durch den Sachunterricht intellektuell gefördert werden sollen, so ist hiezu in erster Linie ausgebildetes Aufmerken erforderlich. Die richtige Methode, dieses zu erlangen, besteht darin, die Aufmerksamkeit der Kinder gesprächsweise auf die verschiedenen Teile des Gegenstandes in methodischer Folge hinzulenken und die Beziehung jedes einzelnen zum Ganzen klar zu machen. Nach Behandlung der einzelnen Teile sollte der Gegenstand wieder als Ganzes behandelt werden. Dadurch werden die ungenauen Eindrücke der ersten Anschauung nach und nach in deutliche Vorstellungen umgewandelt.

7. Das Bestreben, die Kinder zu genauem Beobachten anzuleiten, muss Hand in Hand gehen mit der Vorderung einer genauen Beschreibung. Nachdem sie

*) Der Hanfertigkeitsunterricht in engl. Volksschulen. Eine Studie von H. Bendel 1901. Zürich, Art. Institut Orell Füssli.

geübt worden sind, eine Tatsache oder einen Vorgang zu beobachten, sollen sie auch dazu gebracht werden, genaue Auskunft über dieselben in selbständiger Ausdrucksweise zu geben. Dieses mündliche Antworten in ganzen Sätzen wird zu einer richtigen Anwendung der Muttersprache führen, und zwar sowohl mündlich als schriftlich und das Gedächtnis mit einem nützlichen Wortschatz ausstatten. Auf den obern Schulstufen werden die Schüler in den Stand gesetzt werden, wöchentlich einen kurzen Aufsatz zu machen, in dem sie die Gedanken schriftlich zum Ausdruck bringen, zu welchen sie durch die mündliche Behandlung gelangt sind."

Der Wert des Sachunterrichtes wird schliesslich in folgende drei Momente zusammengefasst:

1. Übung im Beobachten, Vergleichen und Erkennen von Unterschieden.
2. Aneignung von wirklichen Kenntnissen.
3. Darbietung tatsächlichen Stoffes für die Übungen im Sprechen, Zeichnen, Rechnen, Modelliren.

Wenn neben diesem Sachunterrichte, welcher hauptsächlich die Sinne und den Verstand betätigt, auch die Übungen des formalen Unterrichtes im Sprechen, Rechnen, Zeichnen und Gestalten in richtigem Verhältnis zu jenen Auffassungsübungen gepflegt werden, das Gemüt anregen, Einbildungskraft und Willen regeln, so kann der Sachunterricht das geistige Leben nähren. Ohne den innern Halt schrittweise denselben begleitender formaler Verarbeitung des Aufgefassten bleiben auch genaue Sachkenntnisse vereinzelter, toter Gedächtnisstoff so gut wie Worte, Zahlen, Umrisse, Regeln und Formeln ohne tatsächliche Kenntnisse. *F. G.*

Die Delegirtenversammlung des bernischen L. V.

II.

Aus dem *Jahresbericht,* der ebenfalls genehmigt wurde, ist noch folgendes nachzutragen:

Die HH. Reuteler und Marti, welche von Thun wegzogen, wurden im Z. K. ersetzt durch die HH. *Rebmann,* Sekundarlehrer in Steffisburg und *Stähli,* Lehrer in Dürrenast.

Der Mitgliederbestand stellt sich auf 2355 (1900: 2234. Vermehrung: 121). Den Hauptzuwachs haben die Lehrerinnen aufzuweisen. Sie zählen heute 854 Mitglieder, die Primarlehrer 1175, die Sekundarlehrer 260, Sekundarlehrerinnen 28 und sonstige Mitglieder 38.

Bezüglich des *Turnunterrichtes* beantragt das Z. K., überall, wenn möglich, die 60 Stunden zu halten. Sollte dies wegen Mangel an Turnhallen nicht möglich sein, so ist die Errichtung von Turnhallen anzustreben, wobei der Bund seine Unterstützung zu leihen hätte. Die Delegirtenversammlung stimmte diesen Vorschlägen durch Genehmigung des Jahresberichtes bei, ebenso den Massnahmen des Z. K. für die Neuerstellung des *Zeugnisbüchleins* und für die Erhöhung der *Sekundarlehrerbesoldungen.* In letzterer Beziehung konnten bereits einige Erfolge erzielt werden.

Die Frage der *monatlichen Auszahlung der Lehrer* wurde dahin beantwortet, dass hierin ein gemeinsames Vorgehen nicht rationell sei, da die Verhätnisse allzusehr verschieden sind. Allfällige Massnahmen bleiben den einzelnen Sektionen vorbehalten.

Das *Korrespondenzblatt* marschirt gut. Es soll im nächsten Jahre in gleicher Weise fortgeführt werden.

Eigentliche *Sprengungen* kamen im Berichtsjahre nicht vor. In 7 Fällen wurde eine Intervention verlangt, in 6 Fällen wurde sie bewilligt. Alle diese Streitfälle wurden zur Zufriedenheit beider Parteien beigelegt. Einer der 7 Petenten war *nicht Mitglied* des Lehrervereins. Selbstverständlich konnte ihm eine Intervention des Lehrervereins nicht gewährt werden. Seine Erkenntnis, dass der Lehrerverein doch etwas Schönes sei, und in Notfällen einen kräftigen Rückhalt bieten könne, kam für diesmal zu spät.

In der Angelegenheit der *Vorzugspreise* hat eine daherige Kommission Beratungen gepflogen und Resultate erzielt. Darüber soll nächstens Bericht gegeben werden.

Bezüglich der *Naturalleistungen* hat es sich gezeigt, dass es schwierig ist, ein Reglement aufzustellen, da die Verhältnisse nicht überall gleich sind. Es ist hier jeweilen der einzelne Fall ins Auge zu fassen.

Längere Verhandlungen verursachte im Berichtsjahre die Angelegenheit der *Lehrerbildung.* Demnächst wird nun eine wohlvorbereitete Eingabe an die Behörden abgehen. Auf Antrag eines jurassischen Delegirten beschloss die D. V., es sei auch für die Lehrerbildungsanstalten des neuen Kantonsteils in ähnlicher Weise vorzugehen.

Über die *Besoldungsverhältnisse* der bernischen Lehrerschaft ist umfangreiches Material gesammelt worden, welches demnächst in Form einer Broschüre erscheinen wird.

Für das nächste Jahr ist ausser der Fortführung der erwähnten Geschäfte eine *Statutenrevision* in Aussicht genommen. Die Verhältnisse haben sich im Laufe der Jahre verändert und vieles, was sich schon eingebürgert hat, muss jedes Jahr durch die D. V. wieder neu bewilligt werden, da die Statuten nichts darüber sagen.

Ausserdem wird die *Revision* des *Oberklassenlesebuches* den Lehrerverein beschäftigen, und endlich soll wieder ein neuer Anlauf genommen werden zur Schaffung einer würdigen *Altersversorgung* für die bernische Lehrerschaft. Bekanntlich liegt ein ausgearbeitetes Projekt für eine staatliche Alterskasse (mit Beteiligung der Lehrerschaft) beim Regirungsrat; allein es ist nicht zu hoffen, dass es dort gefördert wird. Der Lehrerverein wird sich wohl, wie bei der Stellvertretungskasse, auf eigene Füsse stellen müssen und wird hiebei vielleicht die bestehende Privatversicherungskasse „Bernische Lehrerkasse" um ihre Mithülfe angehen.

Im allgemeinen konstatirt der Jahresbericht, dass das Verhältnis zu den Behörden, insbesondere zur Unterrichtsdirektion, ein besseres geworden sei, und dass man anfange, auf den Lehrerverein und seine Massnahmen Rücksicht zu nehmen. Man sieht eben je länger je mehr ein, dass der Lehrerverein nicht nur seine Berufsinteressen verficht, sondern seine Mittel und Kräfte dem öffentlichen Wohle zur Verfügung stellt. Ein Blick auf das fast endlose Traktanden- und Geschäftsverzeichnis beweist dies.

Das Z. K. hat für seine aufopfernde Arbeit nicht nur den Dank der Vereinsmitglieder verdient, sondern auch die Anerkennung weiterer Kreise. *m.*

Aus Graubünden.

(-x-) Nachdem Herr y die Statutenrevision des Bündnerischen Lehrervereins in einer Beleuchtung vor die Leser der „Schweizerischen Lehrerzeitung" gestellt hat, die zu durchaus irrigen Schlüssen Veranlassung geben könnte, sehe ich es für meine Pflicht an, die Sachlage in durchaus objektiver Weise darzustellen.

Die gegenwärtige Revisionsbewegung wurde von einigen bündnerischen Lehrern, die voriges Jahr in Bern studirten, eingeleitet, ganz ohne allen Zweifel in der löblichen Absicht, dem bündnerischen Lehrerverein mehr Kraft zu geben, das Schulwesen zu fördern, die ökonomische Stellung der Lehrerschaft zu verbessern etc. etc. Die Initianten reichten dem Vorstande einen fertigen Statutenentwurf ein und wünschten, dass dieser den Sektionen auf dem Wege der Umfrage zur Diskussion und Prüfung vorgelegt werde. Obschon der Vorstand nach unserer Meinung kaum verpflichtet gewesen wäre, diesen Statutenentwurf weiter zu leiten, da es denn doch

eigentlich selbstverständlich ist, dass im Lande wirken muss, wer an der „Gesetzgebung“ mitarbeiten will, tat er es doch. Der Vorstand wollte indes durchaus weitherzig sein und Gelegenheit geben, die vielen guten Gedanken, die der Entwurf aufweist, im Schosse der Lehrerschaft zu diskutiren. Das einzige, das seitens der Vereinsleitung geschehen, war, dass eines ihrer Mitglieder eine sachliche Orientirung zur Vorlage schrieb, ohne nach irgendeiner Seite hin beeinflussen zu wollen.

Die Hauptziele der neuen Statuten sind: Schutz der Lehrer gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl mit Boykott der fehlbaren Gemeinden und Wahl auf mehrere Jahre, Hebung des Schulwesens durch Verlängerung der Schulzeit, ökonomische Besserstellung der Lehrer etc., alles Dinge, die gewiss sehr erstrebenswert sind. Die ökonomische Besserstellung hat übrigens am 14. Oktober 1900 für längere Zeit ihre Erledigung gefunden, vielen einmal bis zu dem Zeitpunkte, da sich der Bund seiner Pflicht der schweizerischen Volksschule gegenüber bewusst wird.

So viel man bisher erfuhr, findet der Berner Entwurf zurzeit noch nicht die Zustimmung der bündnerischen Lehrerschaft. Die Oberengadiner Konferenz war die erste, die hiezu Stellung nahm. Herr Pfarrer Pünchera in Silvaplana arbeitete ein Gegenprojekt aus, nachdem der Bündnerische Lehrerverein in einen „Schulverein“ aufgehen sollte. Diesem anzugehören hätte jeder das Recht, der die vorgeschriebenen Pflichten erfüllte. Das ist auch jetzt der Fall. Nur muss auffallen, dass die Lehrer ihren Berufsverband nicht mehr *Lehrer-*, sondern *Schulverein* nennen sollten. Die Oberengadiner Lehrer lehnten dies ab. Im weitern proponirte Herr Pfarrer Pünchera eine Delegirtenversammlung für den bündnerischen Lehrerverein, allerdings ohne genauer zu präzisiren, in welchem Verhältnis diese zur Generalversammlung stehen soll.

Dafür wussten die Herren Kollegen im Münstertal Rat. Diese liessen das in Oberengadin abgelehnte Projekt neu auferstehen; der Spiritus rector der Konferenz am Rammbach hauchte ihm „frisches“ Leben ein, indem er die *Delegirtenversammlung* an Stelle der Generalversammlung setzte, letztere allerdings auch so als serbelndes „Institütchen“ gnädigst weiter fortvegetiren lassend. Um die Meinung der bündnerischen Lehrerschaft „bis auf den letzten Mann“ zu erforschen schlagen die Herren Münsterthaler Urabstimmung vor. Das Hauptgewicht soll aber in der Delegirtenversammlung liegen, die mit je einem Delegirten auf 16 Mitglieder zu beschicken wäre. Bei 480 Lehrkräften macht dies etwa 30 Delegirte, mit Verrechnung der Bruchteile über acht Mitglieder vielleicht 40. Das soll nun demokratisch sein, versichern die Wortführer dieser Neuerung. In dem Momente, da man in St. Gallen seitens der Lehrerschaft diese Einrichtung als veraltet, undemokratisch, die Tätigkeit der Lehrerschaft hemmend abschaffen will, preist man sie in Alt Fry Rätien als das Heil. St. Galler Kollegen, seht Ihr nicht, dass Euch ein Zopf wachsen will?

Seit mehr als 50 Jahren haben wir in Graubünden die kantonale Lehrerkonferenz, die viel Gutes angeregt und manches erreicht hat. In dem Augenblicke, da unsere Täler durch den Schienenstrang verbunden werden, da es unserer bündnerischen Lehrerschaft leicht möglich sein wird, die Generalversammlungen zu besuchen, von Disentis bis nach Maloja, Fläsch, Davos und Martinsbruck, selbst Bergell und Puschlav, da soll das Delegirtensystem, das System der „Geschickten“ und „Ungeschickten“, neues Blut und neues Mark dem alten, abgestorbenen Körper des Bündnerischen Lehrervereins zuführen. Wer das glaubt, der, ja der kann noch mehr als selig werden! Gewiss kann es vorkommen, dass schulpolitische Fragen ab und zu besser durch Delegirte besprochen werden; darauf könnte eventuell in den Statutenrevisionen Rücksicht genommen werden. Aber für wirtschaftliche Fragen ist das „Repräsentationssystem“ das „Unding“, das Herr y in der Generalversammlung erblickt. Ich betrachte es als ein wahres Glück und absolute Notwendigkeit, dass sich die bündnerische Lehrerschaft von Zeit zu Zeit aus allen Tälern zusammenfindet, sich kennen lernt, sich gegenseitig begeistert und nicht bloss in allen Winkeln des Landes möglichst engen Geist pflanzt und sich der Horizont mehr und mehr verengert. Die Versammlungen in Chur (1895), Thusis (1896), Reichenau (1899) und Thusis (1900) haben mit über 200 Mann dargetan, dass das Ansehen der Generalversammlung feststeht und der Besuch nach Eröffnung der rätischen Bahn ins Oberland und ins Engadin zu einer wirklichen Generalversammlung sich steigern wird. Aber die bündnerische Lehrerschaft muss für das Gefühl der Solidarität empfänglich sein, und wo es noch nicht vorhanden ist, da soll es geweckt werden, was aber nicht geschieht, wenn von 16 Mann einer „den Tag der Auserwählten“ besucht und dann gewissermassen als der „Sauerteig“ in den heimatlichen Kreis zurückkehrt. Leben und Streben erwachen dann, wenn jeder die Pflicht in sich fühlt, auch mitzukämpfen, auch dabei zu sein, wenn das Wohl des Standes Aug' in Aug' besprochen wird, wenn wissenschaftliche Fragen erörtert werden, sich Belehrung und Begeisterung zu holen. Die damit entstehenden Opfer kann heute der bündnerische Lehrer schon tragen.

Um auch denjenigen, die trotz allem nicht erscheinen können in den allgemeinen Versammlungen, eine Stimme einzuräumen im Kapitel, haben wir ja die Umfrage, in der alle Meinungen sich geltend machen können, nötigenfalls könnte ihm durch Verabreichung von Taggeldern seitens des Kantons und des Lehrervereins der Besuch ermöglicht werden.

Freilich ist nun einzelnen Chormeistern der Art. 8 der bisherigen Statuten ein Dorn im Auge. Dieses furchtbare gesetzgeberische Ungetüm, dieser „chinesische Zopf“, wie Herr y geschmackvoll zitirt, lautet also:

„Die Kreis- und Bezirkskonferenzen haben nicht die Befugnis, von sich aus Rundschreiben über Fragen von allgemeinem Interesse an ihre Schwesterkonferenzen zu richten. Alle Wünsche um Behandlung solcher Gegenstände durch die Kreis- und Bezirkskonferenzen oder durch die Generalversammlung sind dem Vorstand des kantonalen Lehrervereins mitzuteilen. Dieser wird die Gesuche prüfen und dann diejenigen Fragen, die für eine weitere Prüfung geeignet erscheinen und einer solchen bedürfen, entweder direkt in der nächsten Generalversammlung oder durch den Jahresbericht in den Kreis- und Bezirkskonferenzen zur Sprache bringen.

Ist der Vorstand mit den Anträgen einer Konferenz nicht einverstanden und hält er dafür, dass dieselben nicht im Interesse der Schule liegen, so versucht er, sich mit der betreffenden Konferenz über das weitere Vorgehen zu verständigen. Gelingt ihm dieses nicht, so ist er nur auf spezielles Verlangen der Konferenz pflichtig, die in Frage stehenden Anträge vor die Kreis- und Bezirkskonferenzen zu bringen. Dabei bleibt es dem Vorstande unbenommen, seinen abweichenden Standpunkt im Jahresbericht zu begründen. Jeder Konferenz ist gestattet, in Fragen lokaler Natur mit Schwesternkonferenzen ohne Vermittlung des Vereinsvorstandes zu verkehren.“

So, das ist nun der furchtbare Artikel 8. Wo ist in der Schweiz, ausser in Graubünden, ein Lehrer zu finden, dem es mit dem Wohl des Standes und dem Gedeihen des Berufsverbandes ernst ist, der daran Wesentliches auszusetzen hätte. Man lese die Bestimmungen doch durch und sage, ob ein Vereinsmitglied, das Ordnung und einen Vorstand haben will, der etwas tut, daran Anstoss nehmen kann und darf.

Freilich hat der Vorstand von den Befugnissen, die ihm dieser Artikel einräumt, in guten Treuen auch schon Gebrauch gemacht und mit Konferenzen über Zurückziehung gestellter Begehren unterhandelt; ein Vorwurf träfe ihn aber nur dann, wenn er dies nicht getan; denn ihm liegt ja die Pflicht ob, das Wohl des ganzen Vereins nach bestem Wissen und Können zu wahren und nicht bloss einer Sektion oder eines — Unzufriedenen und in seiner Eitelkeit Verletzten.

Wie sehr es den Herren Münstertalern um die Stärke der bündnerischen Lehrerschaft zu tun ist, zeigt der Ruf nach einem neuen „Organ“, nach einem neuen Schulblatt. So, so, das ist das dringendste Bedürfnis, um einem quälenden „Not“stand abzuhelfen? Kennen denn die Herren die „Schweizerische Lehrerzeitung“ nicht, auch nicht den Schweizerischen Lehrerverein, der jüngst beschloss, eine arme bündnerische Lehrerswitwe mit vier unmündigen Kindern namhaft zu unterstützen und zwar sofort, noch ehe die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung es tun kann, auf andere Weise. Kein eigenes Schulblatt, sondern *Anschluss an den Schweizerischen*

Lehrerverein, der gerade für die bündnerischen Lehrer ein starker Rückhalt sein wird, wie obiger Fall beweist, *das muss unser Losungswort sein.* Die laufenden Beiträge, die einzelnen Konferenzen (wie Chur, Herrschaft, Inn etc.) an die Lehrerwaisenstiftung spendeten und der Beitritt ganzer Sektionen (Inn, Schams), beweisen, dass man die Situation erkannt hat, nicht überall, aber doch manchenorts.

Wenn kleinliche Privatinteressen und störrische Rechthaberei rechtzeitig und energisch bekämpft und in Schranken gehalten werden, braucht um den bündnerischen Lehrerverein auch künftig niemand bange zu sein. Es wird aber nötig sein, dass der bündnerische Lehrer sich wie bisher an tüchtige, solide Arbeit hält und der Phrasendrescherei diejenige Bedeutung zumisst, die man ihr in Alt Fry Rhätien stets beimass.

Märchen in der Schule.

(Fortsetzung aus der Beilage.

5. Vom Tode des Hühnchens.

Diese Geschichte steht mit der vorigen in psychologischem und ethischem Zusammenhange. Jene Verstösse gegen die Rechtsidee harren der Vergeltungsidee gemäss eines Ausgleiches. Denselben bringt das Märchen. Haben sich die Schüler früher dem Jubel der beiden Kameraden teilweise angeschlossen, so klagen sie hier mit dem Hähnchen über den Tod des Hühnchens und zuletzt über beider Schicksal. Geradezu rührend war es, mit welchen Gefühlen die angekündigte Geschichte aufgenommen wurde. Das Hühnchen stirbt. Was hat es getan? Hat es eine Schandtat vollbracht und erhält es nun seine Strafe? Oder hat ihm ein Bösewicht heimtückisch das Leben geraubt? Solche Gedanken beherrschten die Schüler. „Das hat der Fuchs gestohlen," meinte ein Knabe, nein, „Hähnchen und Hühnchen haben den Wirt betrogen, nun bekommen sie Strafe," erwiderte ein anderer. Die im vorigen Märchen fehlende Sühne wurde also sofort entdeckt, und dieser Fall richtiger kausaler Beziehung und voller Würdigung der Strafe darf als ausreichend betrachtet werden, der mutmasslichen Tragweite bewussten Bubenstückes die Spitze abzubrechen.

Das Märchen „Vom Tod des Hühnchens" bietet wegen seiner Einfachheit keine unterrichtlichen Schwierigkeiten. Den Begriff der Habgier gewinnen die Schüler leicht; sie fühlen und erkennen das Hässliche daran und urteilen: Man darf nicht immer an sich denken; man muss gern mit andern teilen. Und nun, als das Hühnchen gestorben ist, und das Hähnchen bitterlich zu weinen anfängt, wem sollte das nicht zu Herzen gehen? Niemand kann da vom Mitleid unberührt bleiben. So kommen alle Tiere, selbst die dem trauernden Hähnchen sonst feindlichen, und sie beteiligen sich am Begräbnis. Sogar der Strohhalm und die Kohle erscheinen mit dem Steine — dieser bessere Kamerad ist an Stelle der verstossenen schadenfrohen Bohne in den Freundschaftsbund aufgenommen worden — und bieten dem Hähnchen ihre Dienste an. Alle sind erfüllt von echtem Mitleid — und unsere Kinder sind es mit.

6. Der Wolf und die sieben Geisslein.

Diese Erzählung fesselte die Kleinen im höchsten Grade; sie gingen ganz in derselben auf. Sie entspricht auch, wie keine andere, der kindlichen Individualität; durchläuft doch das kindliche Gemüt eine ganze Gefühlsskala daran. „Es ist mit der alten in den Wald gehenden Geiss besorgt um die Jungen, beim Auftreten des Wolfes ängstet es sich, über die Vergeblichkeit seiner ersten Bemühungen gerät es in Freude, es erschrickt bei seiner Wiederkehr und dem Öffnen der Stalltür; es wird zum Tode betrübt über das Schicksal der Lämmer, fühlt dann den Schmerz der heimkehrenden Mutter sehr lebhaft und jammert mit ihr, bald aber erhebt es sich mit der Mutter zur Hoffnung auf Rettung und endlich, nachdem die Rettung geglückt, ist es fröhlich mit den Fröhlichen."

Das Leben dieser Tierfamilie war den Schülern vollständig durchsichtig. Von hier aus strahlte ein helles, Klarheit verbreitendes Licht in die menschliche Familie über. Jetzt erkannten die Schüler deutlich das Wirken und Schaffen ihrer Eltern. Sie wussten von den Sorgen des Vaters und der Mutter zu erzählen, was beim ersten Märchen von den Sterntalern vergeblich verlangt wurde. Auch die Vorstellung von Gottes Schutz trat klarer und vergeistigter hervor. Mehrere sprachen sich über der Engel Schutz bei frommen Kindern aus. Das im Anschluss an diese Stelle später auftretende Gebet „Müde bin ich, geh' zur Ruh'" .. erhob sich über blosses Lippenwerk und erfüllte die Zöglinge mit Andacht. Ebenso nahm der Begriff des Gottvertrauens konkretere Gestalt an. Dass die Geiss beim Fortgang in den Wald ihre Jungen dem Schutze Gottes befiehlt, dann bei der Rückkunft voll Hoffnung und Zuversicht auf Gottes behütende und helfende Hand das Rettungswerk unternimmt, gewährt den Schülern seelische Befriedigung.

Die Tätigkeit der Einbildungskraft, wodurch die Handlung der Erzählung an bekannte Orte verlegt wird, erreichte hier ihren Höhepunkt. Da war ein isolirt stehendes Weinbergshäuschen die Wohnung der Geisschen, der „Jenaer Forst" jener Wald, woher die Mutter Futter und Blumen holte. Aus demselben Walde kam der Wolf, ging dann, als es die Durchführung seiner List erheischte, zu einem beliebigen, den Kindern bekannten Kaufmanne, Bäcker, Müller, um seine Mittel zur Verstellung zu erhalten. Wie nun die Schüler in den „Forst" kamen, verknüpften sie die geschichtlichen Einzelheiten sehr lebhaft und genau mit den örtlichen Verhältnissen. Bald wurde der Weg entdeckt, den der Wolf marschirte, dort ein grosser Baum, in dessen Schatten er geschlafen hatte, und drunten im Tale lag der Brunnen, wo den Wolf sein Verhängnis ereilte. Führten uns die Spaziergänge an andere Orte, so schaltete und waltete hier die Einbildungskraft unvermindert weiter. Die Orte passten überall zur Geschichte und diese zu den Orten. Räumliche und zeitliche Schwierigkeiten existirten überhaupt für die Kinder nicht.

Sehr beachtenswert ist auch die Wirkung des Sträusschens, das die Mutter ihren Kindern aus dem Walde mitbrachte. Es rief ein viel stärkeres Interesse zur Pflanzenwelt hervor, als es früher vorhanden war. Von jetzt an pflückten die Schüler nicht alle Blumen, um sie bloss zu zerreissen. Sie verbanden damit den Zweck, irgend jemand durch ein Sträusslein zu erfreuen. Bei Herstellung derselben aber stellte sich von selbst ein aufmerksames Beobachten der einzelnen Blüten und Blätter ein. Die Blumen wurden ästhetischer Beurteilung unterworfen, wollte doch jedes Kind das schönste Sträusschen mitbringen. Anfangs erhielten grosse und grelle Farben tragende Blüten den Vorzug. Nach und nach trat aber auch wachsende Achtung gegen das Bescheidene, weniger Prunkhafte, deshalb nicht weniger Schöne hervor. Zartere Farben und regelmässige Zeichnungen der Blüten berührten später die Kinder sympathisch. Bei diesem freien Interesse bedurfte es nur eines leisen Winks, um die „Blümchen in ihrer Pracht" als die Wunder Gottes anstaunen zu lassen. — Eine jahrelange Erfahrung hat mir gezeigt, dass ein herzlicher Verkehr mit der Natur am besten durch Märchen gefördert wird.

Im weitern werden mehr oder weniger ausführlich die Erfahrungen besprochen, die bei der Behandlung der folgenden Märchen gemacht wurden: *Der Wolf und der Fuchs; der Zaunkönig und der Bär; die Bremer Stadtmusikanten; Fundevogel; Schneeweisschen und Rosenrot; der Arme und der Reiche.* Für die Geschichte „Zaunkönig und Bär" konnte bei den Kindern kein rechtes Interesse und Verständnis erzeugt werden, weshalb dieselbe aus dem Lehrplan der Jenenser Seminar- Übungsschule gestrichen wurde. Dagegen wird über die andern Märchen recht günstig geurteilt. Die Grundstimmung, in welcher die Schüler die Geschichten aufnahmen, war eine gehobene. Mit den hervorragenden Märchengestalten verlebten die Zöglinge freudevolle und leidvolle, in jedem Falle aber weihevolle Augenblicke. Die Taten des Mitleids und der Mitfreude, der Barmherzigkeit und Treue brachten den Kindern innere Befriedigung; dagegen empörten sie sich, wo ihnen Lieblosigkeit, Neid und Hass entgegentrat. In hohem Masse beschäftigte sie das Walten Gottes; ohne dazu veranlasst zu werden, erkannten sie in wunderbaren Umständen Gottes Finger. Dabei trat jetzt deutlich hervor, wie Interesse und Verständnis auch der menschlichen Familie entgegenkamen. Menschliches Tun und Handeln erfuhr dieselbe Teilnahme

wie früher das der Tiere. Immer aber konzentrirte sich das Interesse auf einzelne Familienglieder; die Auffassung der Familie als Gesellschaftskörper, in dem ein Glied mit dem andern Freud und Leid teilt, blieb sehr verschwommen.

Auffallend war weiter, dass die Kinder die ethisch-religiösen Vorstellungen lebhaft untereinander verknüpften. Das Mitleid des Försters verbanden die Schüler mit dem des Sterntalermädchens, der Frau Holle und des Steins. Die innige Liebe zwischen Fundevogel und Lehnchen übertrugen die Kinder auf die Geisslein; diese vertrugen sich auch und hatten sich lieb, wurde geurteilt. Auch Schneeweisschen und Rosenrot liebten sich; nicht lieb hatten sich Hühnchen und Hähnchen, sie zankten sich. Der arme Mann war mitleidig, wie das Sterntalermädchen. Kurz, überall wurden innere Beziehungen zwischen den Märchen aufgesucht: *Es entstand Einheit im Gedankenkreis der Kinder.*

Endlich kam immer mehr zur Geltung, dass die Kinder die ethischen Verhältnisse auf sich bezogen und für sich bindend erachteten. Das eigene Ich der Schüler trat stark in den Vordergrund, und in die Erzählungen wurden eigene Gedanken eingeflochten. Da hiess es z. B.: Ich soll auch Mitleid haben mit den Armen und ihnen ein Stückchen Brot geben. — Ich muss fleissig und fromm sein wie Schneeweisschen und Rosenrot; dann hat mich Gott lieb und schickt einen Engel, der mich beschützt. — Solche Worte sprechen gewiss für eine erziehliche Wirkung des Unterrichtsstoffs, wie sie auf dieser Stufe nicht höher gefordert werden kann.

Dann sind sie auch ganz besonders geeignet, wie kein anderer Stoff im ersten Schuljahr, Sprachverständnis und Sprachkraft, Sprachfertigkeit und Sprachreichtum zu fördern. Vor allen Dingen aber *führen die Märchen den Zögling in die innere Bedeutung, in den lebendigen Geist der Sprache* ein. Im höchsten Grad gilt das von Ausdrücken seelischer Tätigkeiten und Zustände. Wenn bemerkt wird, dass die ethischen und zum Teil auch die physischen Disziplinen eine umfangreiche Terminologie mit sich führen, welche den Schülern erst vertraut werden muss, ehe der moralische Gehalt einer biblischen Geschichte, eines Liederverses, eines Lesestückes auch nur zu einiger Geltung und Wirkung kommen kann, so sind gerade die Märchen zur Vermittlung dieser Terminologie am geeignetsten. Auch fördern sie ganz besonders die Gewandtheit im mündlichen Ausdruck. Unermüdlich sind die Kleinen im Erzählen ihrer liebgewordenen Geschichten; dadurch eignen sie sich die wichtige Fähigkeit längerer Reihenbildung an. Man darf freilich nicht zu früh auf ein lautreines und grammatisch richtiges Hochdeutsch hinarbeiten. Mittelst ihres Dialektes schaffen die Kinder am besten und meisten. Die Überleitung zur korrekten Schulsprache ist vorsichtig und sehr allmälig zu betreiben. Nach und nach müssen bestimmte Fehler korrigirt und dann mit aller Konsequenz vermieden werden. Auf solche Weise wird den Kindern die Freude am Erzählen nicht verdorben; haben sie erst einige Übung im Hochdeutschreden, so werden sie bald wählerisch und erfinderisch im Ausdrucke. Dr. *X. W.*

SCHULNACHRICHTEN.

Rekrutenprüfungen. Am 14. November 1900 stellte die Regirung des Kantons Bern an den Bundesrat das Ansuchen: 1. Dass kein Rekrut zur Rekrutenprüfung zugelassen werde, der nicht einen amtlichen Ausweis über die zuletzt besuchte Schule vorweist, wobei das obligatorische Schulzeugnis, wo ein solches existire, als Ausweis zu bestimmen sei. 2. Dafür zu sorgen, dass Jünglinge, die mit geistigen oder körperlichen Gebrechen behaftet sind, der Prüfung nicht unterstellt werden. Der Bundesrat unterstellte den ersten Teil des Gesuches den kantonalen Erziehungsbehörden zur Vernehmlassung: 13 Antworten erfolgten zustimmend, 6 ablehnend, eine verhielt sich neutral. Der Bundesrat erklärt sich (23. April) mit dem ersten Teil der Anregung einverstanden, und das Militärdepartement wird in sein nächstes Kreisschreiben betreffend die Rekrutirung einen Passus in dem Sinne aufnehmen, „dass jeder Stellungspflichtige einen amtlichen Ausweis über die zuletzt besuchte Schule beizubringen hat". Hinsichtlich des zweiten Teiles der Anregung nimmt der Bundesrat eine ablehnende Haltung ein. „Es könnten gegen ein solches Verfahren (Dispensirung auf grund eines Zeugnisses) eine erdrückende Zahl von Versuchen gemacht werden, die dartun wollten, dass geistig ganz normale, aber aussergewöhnlich schlecht geschulte Rekruten von der Prüfung zu dispensiren seien, nur deshalb, damit für gewisse Gemeinden ein besseres Durchschnittsergebnis resultire", sagt der Bundesrat zur Begründung seiner Ablehnung. Für die Notwendigkeit eines amtlichen Ausweises über den Schulbesuch wird die Zusammenstellung der Resultate nach Kantonen, Bezirken und Gemeinden ins Feld geführt. „Es erscheint notwendig, dass der letzte Schulort der Rekruten richtig ermittelt werde, weil nur dann die statistischen Arbeiten zuverlässig werden, und ein richtiges Bild der Tatsachen geben können."

Also um der Statistik willen eine Plackerei mehr für die Rekruten und einen Umstand mehr, um die Rekrutenprüfung unpopulär zu machen. Die Erfahrung wird uns recht geben. Die Vorschrift des Militärdepartements wird genau die Schulstufe vorschreiben müssen, die gemeint ist; denn der Organismus ist sehr ungleich in den Kantonen. Und wie geht es mit den im Ausland aufgewachsenen, eingebürgerten Rekruten? Wir halten dafür, dass die Rechnereien und Düfteleien mit den Rekrutenprüfungsergebnissen, zu weit getrieben, auch schaden können, und hätten es lieber gesehen, der Bundesrat hätte den ersten Teil des Gesuches abgelehnt, wie den zweiten.

Konferenz für das Idiotenwesen. Die dritte Konferenz für das I. W. wird am 10. und 11. Juni 1901 in Burgdorf stattfinden. Das Programm umfasst *a)* Begrüssung der Gäste durch den Präsidenten des Lokalkomites. *b)* Entwicklung, gegenwärtiger Stand und Ziele des schweizerischen Rettungswerkes für die unglückliche Jugend. Eröffnungsrede des Konferenzpräsidenten. *c)* Die eidgenössische Statistik der ins schulpflichtige Alter gelangten körperlich gebrechlichen und geistig zurückgebliebenen Schweizerkinder. I. Was ergeben diese Untersuchungen in den Jahren 1899 und 1900, und welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Ergebnis zu gunsten der geistig zurückgebliebenen Kinder ziehen? II. In welcher Weise sind die Untersuchungen der ins schulpflichtige Alter gelangten Kinder in Zukunft vorzunehmen, damit sie recht nutzbringend werden, der Schule zum Wohle und den geistig abnormen Kindern zum Segen gereichen? Referat von Hrn. Dr. Ganguillet, Arzt in Burgdorf. *d)* Wie sind Erziehung und Unterricht in den Hülfsklassen für Schwachbegabte und in den Spezial-Anstalten für Schwachsinnige zu gestalten, damit diese Kinder für den Broterwerb befähigt werden? Für welche Berufsarten eignen sie sich am besten? Referat: Hr. K. Kölle, Direktor der zürcherischen Erziehungsanstalt für Schwachsinnige auf Schloss Regensberg. *e)* Sorge für die vereinzelten Schwachbegabten und Schwachsinnigen in kleineren Gemeinden. Referat von Hrn. Lehrer V. Altherr in Trogen. *f)* Geschäftliches. Die Einladungen des Vorstandes und des Lokalkomites werden dieser Tage versandt werden.

Lehrerwahlen. Verkehrsschule St. Gallen, Handelsfächer: Hr. *R. Bachmann,* Reallehrer in Basel. Bezirksschule Kulm (Naturkunde etc.): Hr. Dr. *Grammann* von Zürich. Bezirksschule Bremgarten (Zeichnen): Hr. *A. Sulzberger* in Zürich. Städtisches Gymnasium Bern, (Französisch): Hr. *Lützelschwab,* Lehrer am Progymnasium; (technisches Zeichnen): Hr. *Ph. Ritter* von Bern. Primarschule Kulm: Hr. *P. Suter* von Kölliken. U. Realschule Basel: Hr. *Gottfr. Sieber* von Lüterkofen, bish. prov. Sekundarschule Freienstein: Hr. *Fr. Boller* von Zürich.

Aargau. (Korr.) Mittwoch den 1. Mai fand die Eröffnung des neuen Schuljahres an unserem Lehrerseminar statt und zugleich die feierliche Installation des neuen Seminardirektors, Hrn. *J. A. Herzog.* Unter Mitwirkung des Seminarmusiklehrers, der mit einem Orgelvortrag und mit Gesängen der Seminaristen dem neuen Vorsteher der Anstalt künstlerischen und musikalischen Gruss entbot, gestaltete sich diese Feier zu einem ihres Gegenstandes würdigen Festakte.

Der neue Erziehungsdirektor, Hr. Reg.-Rat Dr. *Müri,* einst selbst Zögling des Seminars und nachher für kurze Zeit Lehrer, begrüsste den neuen Vorsteher der Anstalt in gehaltvoller Rede, indem er mit Genugtuung hervorhob, wie Herr Herzog sein tüchtiger Lehrer gewesen sei, der es verstanden

habe und verstehe, seinen Schülern einen so anregenden Unterricht zu erteilen.

Hr. Dr. Müri gibt sich der zuversichtlichen Erwartung hin, der neue Direktor werde, wie einst als Seminarlehrer, fortfahren, seinen Zöglingen nicht nur ein anregender Lehrer, sondern auch ein väterlicher Berater zu sein, damit das hochwichtige Institut für unsere Volksbildung den zukünftigen Lehrern des Aargaus stets in angenehmer Erinnerung bleiben werde als Hort wissenschaftlichen Strebens und heiliger Begeisterung für den hohen und idealen Lehrerberuf.

Hr. Direktor Herzog versicherte seinerseits, dass es sein Bestreben sein werde, das ihm von den Behörden entgegengebrachte Vertrauen stets zu rechtfertigen und das gute Verhältnis der von ihm zur Leitung übernommenen Anstalt zu den Erziehungsbehörden und damit zum aargauischen Volke aufrecht zu erhalten, ohne welches die Prosperität des Seminars nicht gedacht werden könne.

Er entwickelte des weitern in seiner Eröffnungsrede, die sich im Laufe derselben als eine eigentliche Programmrede qualifizirte, die Grundsätze, nach denen er die intellektuelle und ethisch-ästhetische Bildung seiner Zöglinge zu gestalten gedenkt und stellte als das Hauptziel seiner direktorialen Tätigkeit die Selbstzucht der Zöglinge auf, wie sie in der von den alten Griechen gepflegten „Sophrosyne“ zum Massstabe für alles Gute und damit Schöne verstanden und hochgehalten worden war.

Hr. Herzog will den angehenden Lehrern des Volkes die von der Natur und der Gegenwart gebotenen und verlangten grössern Freiheiten gewähren und verlangt dafür, dass sie ihrerseits sich dieses grössern sittlichen Vertrauens würdig erweisen. So werde auch bei dem jetzt noch bestehenden Konviktprinzip die notwendige Brücke gebaut zwischen Schule und Leben, der Kontakt dieser zwei Potenzen hergestellt, der dem zukünftigen Volksbildner für seine Wirksamkeit so notwendig sei.

Hr. Herzog erklärte auch, dass es sein Bestreben sein werde, die Schule mit den Forderungen des Lebens mehr und mehr in Einklang zu bringen und den Zöglingen auch das Verständnis für die Institutionen des Staates und seiner Forderungen als Kultur- und Humanitätsstaat zu vermitteln, was in einem republikanischen Volksstaate zu den absoluten Postulaten zeitgemässer Lehrer- und Volksbildung gehöre.

Dieses von Hrn. Herzog mit anerkennenswerter Offenheit und Mannhaftigkeit dargelegte pädagogische Glaubensbekenntnis gereicht ihm zur Ehre und hoffentlich dem Kanton Aargau zum Heile.

Wenn, woran wir nicht zweifeln, der neue Seminardirektor drei seiner Amtsvorgänger sich zur Direktive nehmen wird, nämlich die Naturwüchsigkeit und männliche Kraft eines Augustin Keller, die gewissenhafte und umsichtige Amtsführung des verstorbenen Jakob Keller und die ideal-begeisterte hohe Auffassung des Lehrer- und Menschenberufes, wie sie mit Recht und Stolz Hrn. Dr. Dula sel. nachgerühmt wird, so kann und muss die aargauische Lehrer- und Volksbildung unter seiner neuen Leitung gedeihen: in hoc signo vince! *a.*

— Am 6. Mai 1901 hat der Regirungsrat den *Erziehungsrat* bestellt aus den HH.: *J. Bolliger,* Lehrer, Beinwil; *A. Herzog,* Seminardirektor (für den † Direktor Keller); *V. Hürbin,* Strafhausdirektor; *B. Keller,* Oberrichter, Bremgarten (für Fürsprech Villiger), *E. Niggli,* Rektor, Zofingen, und Dr. *A. Tuchschmid,* Rektor der Kantonsschule; Präsident der Behörde ist der neue Erziehungsdirektor *Müri.*

Bern. *Lehrerbildungsanstalten.* Der Regirungsrat hat die Errichtung einer Parallelklasse für das unterste Kursjahr bewilligt. Auf nächsten Herbst wird also die unterste Klasse, welche 45 Zöglinge zählt, in 2 Klassen getrennt werden. Damit ist wohl der Grundsatz der Errichtung von Parallelklassen auch für die übrigen Kurse ausgesprochen. Für so viele Klassen reicht jedoch der Platz in Hofwyl nicht aus. Eine Reorganisation ist also unvermeidlich und wird wohl demnächst an die Hand genommen werden müssen.

Als Schulinspektor des VI. Kreises (Ämter Burgdorf und Trachselwald) wurde an Stelle des nach Burgdorf gewählten Hrn. Inspektor Linder gewählt Hr. *Emil Dietrich,* Lehrer in Roggwyl.

— *Stadt Bern.* Die städtische Sektion des B. L. V. hat an die Unterrichtsdirektion das Gesuch gerichtet, es möchten an der Hochschule Französischkurse für die Primarlehrerschaft von Bern und Umgebung eingerichtet werden. Diesem Gesuche wurde in freundlicher Weise entsprochen. Die Kurse sollen im nächsten Wintersemester beginnen und auf einen schulfreien Nachmittag fallen.

Der letzte Sonntag brachte uns zwei Schulabstimmungen, über die Nachkredite für das Monbijou-Schulhaus im Betrage von Fr. 135,000 und den Neubau des Brunnmattschulhauses (Fr. 690,000). Beide Vorlagen wurden mit ordentlichem Mehr, aber bei sehr schwacher Beteiligung (20 %) angenommen.

Denkmal für *Albrecht von Haller.* Die erste Sitzung des grossen Komites fand am 3. Mai in der Aula der Hochschule statt. Das Initiativkomite legte sein Mandat ab und übergab die Arbeit dem grossen Komite und dessen Arbeitsausschuss, der am gleichen Abend gewählt wurde. Ein passender Aufruf wurde verlesen und genehmigt. Die Delegirten der einzelnen Vereine erhalten die Aufgabe, diesen Aufruf zu verbreiten und in ihrem Kreise für die Sammlung von Geldmitteln besorgt zu sein. Die bernische Lehrerschaft ist ebenfalls offiziell vertreten und zwar in der Person des Einsenders dieser Notiz. Dieser macht schon jetzt darauf aufmerksam, dass das Werben um Geldbeiträge nächstens seinen Anfang nehmen wird. *m.*

— *h. Biel.* Samstag den 4. Mai fand in Biel eine Feier statt zu Ehren des Herrn Schulinspektors *Gylam,* der seit 25 Jahren den 10. Kreis inspizirt und noch immer mit voller Kraft und Rüstigkeit seines Amtes waltet. Etwa 170 Personen nahmen daran teil, Abgeordnete der Schulkommissionen, Lehrer und Lehrerinnen; auch Herr Direktor Gobat war anwesend. Dem verdienten Jubilar wurden Geschenke überreicht von dem Erziehungsdirektor, den Schulkommissionen und der Lehrerschaft. Die Stimmung war eine sehr gehobene; in vielen Reden wurden die Verdienste des Herrn Gylam um die bernische Schule gefeiert, nicht weniger aber auch seine persönlichen Eigenschaften, durch die er sich die Zuneigung und Hochachtung der gesamten bernischen Lehrerschaft erworben. Herr Gylam war sichtlich gerührt von all den Beweisen ungekünstelter Sympathie und meinte, es geschehe des Guten nur zu viel. Die Bieler Lehrerschaft verschönerte die einfache Feier durch einige passende Liedervorträge.

Neuchâtel. L'année scolaire s'est terminée le 30 avril et avec elle la série des examens.

Cependant les examens d'Etat pour les brevets d'instituteurs et d'institutrices primaires et ceux des candidats au brevet pour l'enseignement froebelien ne se sont achevés que le 1er mai.

Il y avait 62 candidats, dont 22 jeunes gens et 40 demoiselles. 17 jeunes gens et 31 demoiselles ont obtenu le brevet.

Comme il y a bien encore une vingtaine d'instituteurs et d'institutrices disponibles, on peut juger de la pléthore croissante dont nous sommes gratifiés.

Pour repourvoir les postes vacants, on pratique chez nous le système des examens de concours. Les commissions scolaires s'érigent en jurys et font subir, en présence de l'inspecteur cantonal, un examen pratique, mais très sommaire aux candidats. Celui qui obtient les notes les plus élevées au total est nommé.

On voit ainsi, dans la période des examens de concours, des bandes de jeunes gens et de jeunes filles brevetés, parcourir le canton, s'en allant passer des examens de concours, dans les localités où il y a une ou des places vacantes.

Quelquefois, la chance de l'examen ou la bienveillance de la commission favorise un postulant ou une postulante novice, qui se trouve ainsi nommé dès le premier examen. Mais, le plus souvent, il n'en est pas ainsi et ce n'est qu'après plusieurs, dix, quinze, même vingt examens et plus que les postulants non encore découragés obtiennent enfin la classe, objet de leurs désirs et en même temps les moyens de gagner leur vie.

Il est facile de comprendre que, plus le nombre d'instituteurs et d'institutrices disponibles est grand, plus aussi grossira le nombre d'examens qu'auront à subir les malchanceux.

A quel nombre fantastique ne les verrons-nous pas atteindre dans les conditions où nous voilà!

St. Gallen. ⊙ Hr. Nationalrat *Staub* in *Gossau*, Mitglied der grossrätlichen Kommission betr. Erhöhung der Lehrergehalte, hat einen Antrag gestellt, der die Mehrlasten der Gehaltserhöhung auf Staat und Gemeinden angemessen verteilen würde. Darnach bezögen Minimalgehalte an Jahr- und Dreivierteljahrschulen: Kandidaten und provisorisch patentirte Lehrer 1300 Fr., definitiv patentirte 1400 Fr.; an Halbjahrschulen: Kandidaten und provisorisch patentirte Lehrer 850 Fr., definitiv patentirte 950 Fr.

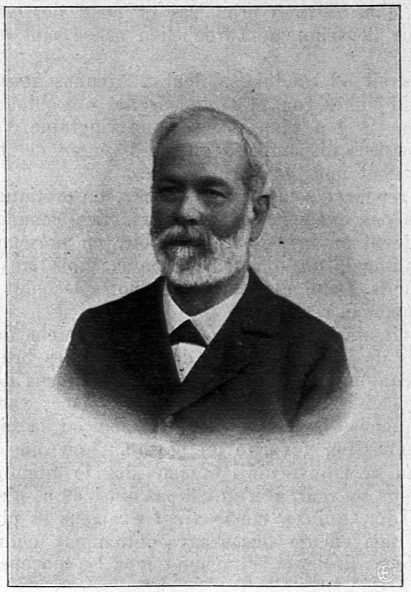
Überdies hätte der Staat an patentirte Lehrer Gehaltszulagen zu leisten und zwar per Jahr:

an Lehrer mit	6—11	Dienstjahren	100 Fr.
„ „ „	11—16	„	200 „
„ „ „	16 und mehr	„	300 „

Unter Dienstjahren werden nur die im st. gallischen Schuldienste geleisteten verstanden.

Dass die vom Erziehungsrate beantragte Erhöhung um 300 Fr. im Volke durchzudringen vermöge, bezweifelt man in weiten Kreisen ernstlich; bereits soll von einer Körperschaft beschlossen worden sein, das Referendum zu ergreifen, falls der Grosse Rat die vom Erziehungsrate beantragte Erhöhung genehmige. Angesichts dieser Situation ist man Hrn. Staub zu Dank verpflichtet, dass er einen Mittelantrag einreichte, der den Gemeinden erheblich weniger Lasten aufbürdet, dafür den Staat etwas stärker in Mitleidenschaft zieht. Nach unserer Ansicht lässt sich eine merkliche finanzielle Besserstellung der st. gallischen Lehrer nur auf dem von Hrn. N. R. Staub vorgeschlagenen Wege — dem wir des öftern schon am meisten Aussicht auf Erfolg zuschrieben — erreichen. Täusche man sich nicht: die Führer aller Parteien mögen für die Gehaltserhöhung eintreten; wenn die Aufbesserung *ausschliesslich* aus Gemeindemitteln bestritten werden muss, wird die Gesetzesvorlage noch viel wuchtiger bachab geschickt, als dies am 10. Februar mit der Synode geschehen ist. Dutzende von Gemeinden sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, sie können ein Mehreres für das Schulwesen nur mit staatlicher Hülfe leisten.

Wir zweifeln nicht daran, dass man massgebenden Orts sich alle Mühe gibt, eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die die Billigung des Souverains finden dürfte; der Antrag Staub legt hiefür Zeugnis ab. Die Kommission des Grossen Rats hat den Antrag St. angenommen; der Erziehungsrat beharrt auf seinem Standpunkt.



Heinrich Leber
Lehrer in Zürich
1836-1901.

Zürich. Wir bringen hier nachträglich das wohlgetroffene Bild des verstorbenen lieben Kollegen, dessen wir in letzter Nr. gedacht haben.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitgliederbestand.

Kanton:	30. Juni 1900	1. April 1901 Abonnenten	Beitragzahlende	Total
Zürich	1246	1179	80	1259
Bern	940	415	600	1015
Luzern	221	117	99	216
Uri	3	4	1	5
Schwyz	28	29	1	30
Obwalden . . .	4	2	1	3
Nidwalden . . .	2	2	—	2
Glarus	109	86	31	117
Zug	20	14	3	17
Freiburg . . .	35	15	18	33
Solothurn . . .	184	186	14	200
Basel-Stadt . .	219	126	106	232
Basel-Land . .	137	100	30	130
Schaffhausen . .	101	84	19	103
Appenzell A.-Rh.	159	105	66	171
Appenzell I.-Rh. .	10	6	1	7
St. Gallen . . .	385	372	71	443
Graubünden . .	122	96	38	134
Aargau	433	307	171	478
Thurgau . . .	365	270	88	358
Tessin	13	13	—	13
Waadt	13	12	—	12
Wallis	—	—	—	—
Neuenburg . . .	11	13	—	13
Genf	13	12	1	13
Total	**4773**	3565*)	1439	**5004**
Zunahme				**231**

Mitgliederzahl 1899: 4726 1898: 4388 1897: 4286
1896: 3309 1895: 2844 1894: 2421
1893: 2064 1892: 1787 1891: 1603 1890: 1180

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Kollegen im Kapitel Uster (durch J. H. F.) Fr. 3. 60; Klassengenossen 1867—71 Seminar Küsnacht 73 Fr.; O. V. im M. (Zch.) 5 Fr.; Bernischer Lehrerverein 200 Fr.; J. E. Naef in Rüti (Zch.), Provision von Kaffeeverkäufen an Lehrer, I. Rate 10 Fr. *total* bis zum 8. Mai *Fr. 1677. 63 Rp.*

Ferner gingen ein Fr. 531. 50 von der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich als Provision vom 1. Nov. 1900 bis 30. April 1901.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 8. Mai 1901. Der Quästor: *R. Hess.*

Beim Vereinsquästor, R. Hess, Sek.-Lehrer, Hegibachstrasse 22, Zürich V, können bezogen resp. bestellt werden:

„Die Schweiz“, illustrirte Zeitschrift, jährlich 14 Fr., alle 14 Tage ein Heft. *Wenn es der schweizerischen Lehrerschaft gelingt, im Laufe des Jahres 1901 tausend neue Abonnenten auf die „Schweiz“ zu gewinnen, bezahlt die Administration jährlich einige tausend Franken Provision an die Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung.* Bis jetzt sind *400* Abonnements beisammen. Einige Kollegen in Pontresina, Thun, Meiringen, Bern, Alpnach, Zürich, Baden etc. schickten ein halbes bis ein ganzes Dutzend Bestellungen ein; sollte dies in Winterthur, Biel u. a. O. nicht auch möglich sein? *Probenummern, Prospekte und Bestellzeddel stehen in beliebiger Anzahl zur Verfügung.* Es wäre den Personen, die fast ihre ganze freie Zeit für die Lehrerwaisen-Stiftung opfern, eine kleine Genugtuung, wenn es in jeder grössern Ortschaft wenigstens einen Kollegen gäbe, der sich die Mühe nicht verdriessen liesse, dann und wann einen vermöglichen Bekannten zum Abonnement auf diese gediegene *schweizerische* Zeitschrift durch unsere Vermittlung aufzumuntern.

Der Sänger, *Liederbuch für Lehrerkonferenzen,* herausgegeben vom S. L. V., einzeln 1 Fr.

Diesterweg, *populäre Himmelskunde und mathematische Geographie,* Fr. 7. 50 statt Fr. 10. 80.

Lehrerkalender 1901/2 in Leinwand Fr. 1. 50; in Leder Fr. 2.

Schul-Photochromkatalog für Mitglieder des S. L. V., gratis.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, gratis.

*) Ohne Buchhandlungen etc. und Abonnenten im Ausland.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Wartau (9 Primarlehrer und 1 Lehrerin) zahlt vom 1. Juli 1901 an den Lehrern 1500 Fr. (früher 1300 Fr.) 200 Fr. Wohnungsentschädigung, sowie den Beitrag an die Pensionskasse mit je 50 Fr. bei 20 Rp. Bausteuer und 43 Rp. Schulsteuer von 100 Fr. steuerbarem Kapital. — Altstetten b. Z. an den zurücktretenden Hrn. R. Hotz einen Ruhegehalt von 600 Franken.

— *Schulbauten.* Wald, Kt. Zürich, Primarschulhaus mit 6 Lehrzimmern u. s. w. Fr. 140,000. Beschluss vom 4. Mai.

— *Schulhausweihe.* Schlieren, Montag den 12. Mai.

— Das Berner Tagblatt enthält in No. 211 einen Artikel mit Anklagen gegen den staatlichen Lehrmittelverlag (Verspätung der Absenzenrödel, Zeugnisformulare, Lehrmittel).

— Das Komite des *Soloth. Kantonallehrer-Vereins*, im verflossenen Jahre von der kant. Lehrerversammlung in Olten gewählt, hat sich wie folgt konstituirt: Herr Oberamtmann J. Bloch in Balsthal: Ehrenpräsident, Hr. Bezirks-Lehrer J. Käser in Balsthal: Präsident, Hr. Eug. von Arx, Bezirks-Lehrer in Neuendorf: Aktuar, Hr. Xav. Holzherr, Lehrer in Welschenrohr: Kassier und Hr. E. Kölliker, Lehrer in Oensingen: Berichterstatter.

— *Glarus.* -i.- Eben im Begriffe, auf den Landsgemeindeplatz zu gehen, erlag Herr alt-Sekundarlehrer B. Streiff, Glarus, einem Herzschlage. Nekrolog folgt.

— Dem Nidwaldner Landammann, Hrn. Wyrsch, erscheint, seiner Landsgemeinderede vom 29. April zufolge, die eidg. Schulsubvention als drohende Gewitterwolke. Unsere Bauern wissen, dass den dunkeln Wolken befruchtender Regen entspringt. Hoffentlich erlebt der Herr Landammann noch etwas Aehnliches mit der Subvention.

— Am 1. Mai veranstaltete das preussische Unterrichtsministerium eine *Statistik* über die öffentlichen Schulen: unbesetzte Lehrstellen, Nebenämter der Lehrer, Militärdienst, Zivilstand des Lehrers, Zahl seiner Kinder etc.

— Der Verein für *wissenschaftliche Pädagogik* versammelt sich zu Pfingsten in Hildburghausen.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 189]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai **Zürich I** Waisenhausquai 7.

Theorie und Praxis
des
Sekundarschul-Unterrichtes.

Jahreshefte der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Hefte VII, VIII und IX, Preis je 1 Fr., Heft X 3 Fr.

Zu beziehen beim Kassier:

U. Steiger, Sekundarlehrer in Flawil.

Aus dem Inhalt:

VII. 1897.

Der Physik-Unterricht in der Sekundarschule, von G. Zollikofer. Beiträge zum Geschichtsunterricht auf der Sekundarschulstufe. Die Schicksale Ludwigs XVI. und die Schreckensherrschaft. Zwei Unterrichtsbeispiele, von G. Wiget.

VIII. 1898.

Der Chemie-Unterricht auf der Sekundarschule, v. J. Rüger. Beiträge zum Geschichtsunterricht. Der Untergang der alten Eidgenossenschaft. Ein weiteres Unterrichtsbeispiel, v. G. Wiget.

IX. 1899.

Der Geometrie-Unterricht in der Sekundarschule, v. Ebneter. Beiträge zum Unterricht im Deutschen a. d. Sekundarschulstufe.

X. 1900.

Anschauung und Phonetik im Französisch-Unterricht, von S. Alge. Der Zeichen-Unterricht auf der Stufe der Volksschule, von Dr. U. Diem. [O V 290]

KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut

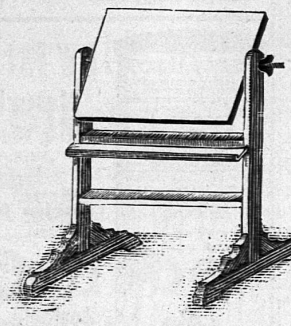
[O V 1] Aarau.

— *18 Medaillen.* —

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schieferimitation. [O V 8]

Diplom I. Klasse Zürich 1894

Renoviren alter Tafeln.

Preiscourant franco.

O. Zuppinger,

Gemeindestrasse 21,

Zürich V.

495

Krebs-Gygax **Schaffhausen**

Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.

Prospekte franko und gratis. [OV346]

Schweizerisches Kopfrechenbuch

(O 8689 B) und [O V 181]

Methodik des Rechenunterrichts

von

Justin Stöcklin.

Ein Rechenbuch, wie wir bis jetzt in der Schweiz keines besassen!

Aarg. Schulblatt v. 2. März 1901.

Hier ist etwas ganz Vorzügliches geboten.

Schweizerisches Evangelisches Schulblatt v. 16. Febr. 1901.

Ein solches Kopfrechenbuch ist uns bisher noch nie zu Gesichte gekommen.

Schweizerische Lehrerzeitung v. 16. März 1901.

Ihr Kopfrechenbuch ist mir umso wertvoller, da ich in den Fachkursen für Primarlehrerbildung der Methodik des Rechenunterrichts Ihre Rechenhefte zu Grunde lege. Dass Sie wieder etwas Tüchtiges geschaffen haben, dafür bürgen mir Ihre bisherigen gediegenen Leistungen auf dem Gebiete der Rechenliteratur.

Basel, den 28. März 1901.

Dr. X. Wetterwald.

Dieses Handbuch ist mustergültig abgefasst.

Kreuzlingen, 22. März 1901.

J. Seiler, Seminar-Übungs-Lehrer.

Verlagsbuchhandlung

Suter & Cie., zum Landschäftler, **Liestal.**

Überall Beitritt gesetzlich erlaubt! Solide Vertreter werden angestellt. **Bis ca. Fr. 900,000 Gewinnmöglichkeit** innert **30 Monaten** und **75 Ziehungen**, ausserdem in **jedem Fall 75 % Barrückzahlung** der festges. Einlage geniesst das Mitglied unserer eing. Genossenschaft. Prosp. gratis. Monatsbeitrag Fr. 6. 25. **Allgemeiner Spar- und Prämienverein, Bern.** (F B 1282) [O V 281]

Spezialgeschäft in
Fröbelschen Beschäftigungs-Lehrmitteln
und Material für Kindergarten, Schule und Handfertigkeitskurse. [O V 9]
Wilh. Schweizer & Co., Wartstr. 40, Winterthur,
vis-à-vis der katholischen Kirche.

20 Prozent Rabatt! [OV 115]

Total-Ausverkauf!

in Stoffen für Herren- und Knabenkleider, Damenkonfektionsstoffen. Noch enormes Lager für Frühjahr und Sommer.

Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf.

Tuchversandhaus — Müller-Mossmann — **Schaffhausen.**

Muster franko!

!Neu!

Modelle anatomischer Präparate, essbarer und giftiger Pilze. Catalogs gratis und franco.

Telephon

American Selbstvorrichtung für beste Sanitätsvorrichtung für Hektographen-Artikel etc.

Wandtafel ohne Ende

T. Appenzeller-Moser

Spezialgeschäft für Schulartikel

Prima Alabaster und farbige Kreide, Bundesgummi, Pestalozzistufe, Klofüll- u. Reissfeder

No 4061

Basel. (O V 137)

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner u. schwarzer Tafelfarbe

Stans. **Hôtel & Pension Stanserhof,** best eingerichtetes Haus mit Café-Restaurant und Garten vis-à-vis der Stanserhornbahn, Tramhaltstelle, sowie Haltstelle der Engelbergbahn mit Billetverkauf im Hause. Bestens empfiehlt sich (K 902 L) [O V 289] **Fr. Flueler-Hess.**

Ausserordentliche Erleichterung durch monatliche Teilzahlungen

[O V 17] bieten wir den **Herren Lehrern** bei Ankauf eines

Pianinos im Werte von **Fr. 650.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 20.—*** monatlich.

Harmoniums im Werte von **Fr. 110.—** gegen Abzahlung von ***Fr. 4.—*** monatlich.

Gebrüder Hug & Co., *Sonnenquai 26/28* ***Zürich.***

Verlangen Sie **Spezialkataloge, Spezialofferten.**

Die Zeichnenpapiere

(O F 7024) von [O V 270]

Gebrüder Huber

Winterthur

sind von **hervorragend schöner, guter** und **preiswürdiger** Qualität.

Erhältlich durch alle Papierhandlungen.

Verlangen Sie gütigst Muster!

Dr. Wander's Malzextrakte

Cascara Malzextrakt. Neues reizloses und angenehmstes Abführmittel	Fr. 1.50
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustleiden	„ 1.30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	„ 1.40
Jodeisenhaltig, bei Skrofulose, bester Ersatz des Leberthrans	„ 1.40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel	„ 1.70
Gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes, fast immer sicheres Mittel	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, Nährmittel für rhachitische Kinder	„ 1.40
Mit Diastase u. Pepsin, Verdauungsmalzextrakt zur Beförderung der Verdauung	„ 1.40
Mit Leberthran. Leichtverdaulichste Form des Leberthrans.	„ 1.40
Malzzucker u. Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel	„

[O 8680 B] **33jähriger Erfolg. In allen Apotheken. 33jähriger Erfolg.** (O V 140)

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3.30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5.10.
3 „ „ „ „ „ 6.70.

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Diplome und Andenken ● **BUCHHALTUNG** ● Graph. Schrifturteile Fr. 2.

Schönschreiben, Korrespondenz, kaufm. Rechnen u. Sprachen, Stenographie, Wechsellehre, Geschäftsaufsätze, lehrt gründlich von Fr. 5.— an.

J. C. Kradolfer, Zürich III, Grüngasse 10. — Telephon.

[O V 308] *Garantie für Hebung jeder Art Schreibkrampf.* (OF 7207)

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

„Verbesserter Schapirograph".

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** O V 164]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franco.

Schmackhaft und billig!

[O V 298]

kocht die Hausfrau mit **Maggi's 3 Spezialitäten:** Supppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Vergleichende Kostproben beweisen ihr, dass diese einheimischen Produkte alle Nachahmungen übertreffen. Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatess-Geschäften.

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 266]

Linnaea

Naturhistorisches Institut

Verlag von Lehrmitteln für den naturhist. Unterricht.

(Inhaber Dr. Aug. Müller.)

Berlin N. 4 **Invalidenstrasse 105/106**

[O V 271] empfiehlt

Präparate, Sammlungen und Modelle

aus dem Gesamtgebiete der

Zoologie, vergleichenden Anatomie, Botanik, Paläontologie u. Mineralogie.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf den grössten Ausstellungen der Welt, so z. B. Chicago 1893, Paris 1900, Berlin 1896.

Namhafte Lieferungen machten wir u. a. jüngst an folgende Schweizer Institute:

Bern: *Zoolog. Institut der Hochschule;*
Chur: *Rhätisches Museum;* **Freiburg:** *Städt. Museum;*
Genf: *Naturhistor. Museum; Institut d'Anatomie de l'Université; Institut d'Anatomie comp. de l'Université; Institut d'Histologie et d'Embryologie;*
Lausanne: *Musée Zoologique; Ecole cantonale d'Agriculture;*
Neuchâtel: *L'Académie;* **St. Gallen:** *Naturh. Museum;*
Zürich: *Zoologische Sammlung des Polytechnikums.*

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 19 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen eröffnet. [O V 306] (H 942 Ch)

Die Direktion.

Hotel Bahnhof Stein a. Rh.

Die grosse Wirtschaftshalle ist nun wieder eröffnet. Es erlaubt sich der Unterzeichnete die Herren Lehrer mit den Schulen, Vereinen und Gesellschaften zu deren gefälligen Benützung aufmerksam zu machen. Billige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens. [O V 303]

Der Eigentümer: **Joh. Baumgartner.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [O V 304]

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Gasthaus und

Pension St. Meinrad-Etzel.

Telephon. *960 Meter über Meer.* *Neu restauriert.*

Mittelpunkt zwischen Rapperswyl und Einsiedeln.

Schöner Aussichtspunkt. **Aussichtsreiche Spaziergänge.**

Da sich im Gasthause grosse, geräumige Wirtschaftslokale befinden, empfiehlt sich der Unterzeichnete den titl Passanten, Gesellschaften, Schulen und Vereinen unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. [O V 302]

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität in feinem, echtem Leutscherwein.

Bestens empfiehlt sich Der Gastgeber:

A. Hiestand-Grätzer.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1277 Lz) **Hotel Sternen** [O V 305]

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Hotel Drusberg

Pensionspreis 3 bis 4 Fr.

Bei vier Mahlzeiten Zimmer frei. Grosser Speisesaal für Schulen.

Unteriberg, bei ebener Strasse nur zwei Stunden von Einsiedeln entfernt, wird mit Fuhrwerk in 1½ Stunden erreicht.

Telephon. [V225O]

Gasthof z. Schwanen, Stein a. Rhein

empfiehlt seine grossen Lokalitäten höfl. den Tit. Vereinen und Schulen. Reelle Steiner- und Flaschenweine, prima Haldengut-Bier, feine Küche, besteingerichtete Fremdenzimmer mit schöner Aussicht. — Die Herren Lehrer und Schulen besondere Preisermässigung. — Stallung. — Piano. — Billard. — Telephon.

Höflichst empfiehlt sich (O F7096) [O V 274]

Viktor Fink-Angele, Propr.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Sehwert

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: [O V 261]

Gebrüder Schreiber.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]

Curt Röber, Braunschweig.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien die **2. Auflage** von

Der Sonntagsschullehrer

Ein Ratgeber

für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.

Von **Arnold Rüegg,**
Pfarrer und Dozent.

Brosch. 8⁰. V und 175 Seiten.

Preis **Fr. 1. 50.**

Ganzleinwandband Preis **2 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Novität!

Soeben ist erschienen:

Auflösungen

zu den Aufgaben der Geometrie

für Sekundarschulen.

Von **E. v. Tobel,** Sekundarl.

Mit 22 Abbildungen.

8⁰. Geb. VI und 80 Seiten.

Preis **2 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Frühlingsglaube.

(29. März 1901.)

Verschneit sind die Wiese, der Wald und der Weg,
Verwehet die Strasse, das Bord und der Steg,
Und drüberhin Wolkengehänge.
Scharf sauset der Wind durch das kahle Gezweig,
Und doch schon, ach, gehet der Lenzmond zur Neig' —
Wo bleibet des Frühlings Gepränge?
Kein Quellengemurmel, kein liebliches Grün,
Kein Keimen und Sprossen, kein Drängen und Blüh'n
Dem sonnigen Lichte entgegen:
In eisiger Hülle erstarrt die Natur,
So öde und leer noch — auf weitester Flur
Kein Treiben und Schaffen, kein Regen.
Schneeglöckchen möcht' läuten: „Es ist an der Zeit!“
Märzbecher erschliessen die Krone so weit,
Sich strecken das Veilchen im Hage.
Doch alle, das Köpfchen zur Erde geneigt,
Vom Froste gebannt und darniedergebeugt,
Erwarten erst lösende Tage.
Auch mir ist so wehe und wund um das Herz,
Ich möchte gern sprengen die Rinde, den Schmerz
Vertauschen an Freude und Wonne.
Auch ich bin so müde des Sehnens, der Qual —
Wann endlich, ach, kommt der erquickende Strahl
Der alles belebenden Sonne? —
Da plötzlich — horch! — schmettert im schwankenden Baum,
So munter und kräftig — ist's Wahrheit, ist's Traum? —
Ein Fink seine fröhliche Weise.
Sie ruft mir bedeutsam und mahnend ans Ohr:
„Auf, freue dich, Herz — es verzaget der Tor —
Auf, freue dich, hoffe und preise!
Bald kommt doch, wer weiss es, vielleicht über Nacht,
Noch ehe dein zagend Gemüt es gedacht,
Der liebliche Frühling gegangen.
Die Klage, das Fragen und Zagen zerrinnt,
Dein Glaube, er sieget, dein Hoffen gewinnt,
Nach langem und zehrendem Bangen.
Und dir, als dem Lehrer des Kindes noch Eins:
Vergiss nicht des Taues, des sonnigen Scheins
Vom warmen, vom milden Gemüte;
Und glaube, so sicher bald Blümlein erblühn,
Dein Ringen und Schaffen, dein redliches Mühn,
Es treibet zur Frucht auch die Blüte.“

J. G. Frei.

Gasthof und Pension „Hirschen“

800 M. über Meer **Ober-Albis.** *800 M. über Meer*

Angenehmer Luftkurort. Gute Gelegenheit zu kleineren und grösseren Spazirgängen mit schönster Fernsicht auf See und Gebirge. Ganz nahe Wälder. Hochwacht ¼ St., schönster Aussichtspunkt der Albiskette. Sihlwald ½ St., Tiergarten ½ St., Sihltalbahnstation Langnau ½ St. — Telephon. Eigenes Fuhrwerk. Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Mittagessen zu sehr billigen Preisen. Pensionäre sind stets willkommen und zwar für Mai, Juni und September zu herabgesetzten Preisen von Fr. 3. 50 bis 4 Fr. Ganze Familien entsprechend billiger.

Bestens empfehlen sich die Eigentümer [O V 283]

Gebr. Gugolz.

Gambrinusbräu

Riedtli — Unterstrass

Tramhaltestelle Kinkelstrasse.

Schöne, geräumige Lokalitäten. Grosser Saal.

Flotte Kegelbahn.

Prächtiger, schattiger Garten (1500 Personen fassend).

Jeden Sonntag Konzert.

ff Bier, reelle Weine, gute Küche.

Höflichst empfiehlt sich (Z 2984 C) [O V 284]

Rey-Guyer.

Hotel & Pension Haslithal

in **Guttannen** an der **Grimselstrasse.**

Neu erbautes, behaglich eingerichtetes Haus. Grosse Restaurationsräumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prima Landweine aus erster Quelle. Offenes Bier. Stets frische Milch. (H 2343 Y)

Für Kurbedürftige wie für Touristen vorzüglich geeignetes Absteigequartier. [O V 311]

Pension von 5 Fr. an.

Mit höflicher Empfehlung

Der Eigentümer: **Dr. K. Fischer.** Der Pächter: **Ed. Baud,** jun.

Küssnacht am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 307]

Jos. Küttel-Danner, Propr.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. [O V 269]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. **J. Mayer.**

Hotel Klimsenhorn

[O V 249] **auf dem Pilatus** (O F 6968)

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.

50 Betten. Restaurant. Moderirte Preise.

Hergiswyl-Klimsenhorn 2½ Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde. — Telephon.**

Für Schulen u. Gesellschaften Preisermässigung.

ALPNACH-STAD bei Luzern am Vierwaldstättersee

Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffet

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant, Garten mit Chalet und Bier vom Fass. **Mässige Preise. Telephon.**

Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy,** Propr.

Luftkurort Feusisgarten

Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz

Pächter: ***Hch. Brüngger,*** *früher Gottschalkenberg.*

Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [OV226]

Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. ¾ Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.

Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**

Muri (Kt. Aargau)

Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen"

Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mässigen Preisen. Telephon. Prospekte und nähere Auskunft durch

[O V 285] (O F 7128) **A. Glaser.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Rettigschulbank.

Die in den letzten Jahren vom Stadtmagistrat München erbauten Schulhäuser wurden sämtlich mit **Rettigbänken** ausgerüstet und zwar (OF 7009) [O V 313]

Stielerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Weilerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Haimhauserstrasse	Knabenbänke 584	Mädchenbänke 168
Guldeinstrasse	Knabenbänke 510	Mädchenbänke 240
Am Kirchstein	Knabenbänke 377	Mädchenbänke 369
Dom Pedroplatz	Knabenbänke 390	Mädchenbänke 390
	zusammen	4756 Stück
Nürnberg	„	4000 „

Billwiller & Kradolfer, Zürich.

Kartenskizze der Schweiz

gesetzl. geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rappen per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die Tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. Zu beziehen beim Herausgeber [O V 561]

Probst-Girard, Lehrer in **Grenchen.**

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, **Stäfa** (Zürich)

liefert als Spezialität **Schulmobiliar: Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.**

Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.

Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert. (O F 6768) [O V 204]

Engelberg

Restaurant „Bierlialp".

Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine zwei grossen, aufs beste eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchener- und Schweizer-Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (K 728 L) [O V 262]

Gottl. Waser.

Agentur und Dépôt [O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 19 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. V.

Präparationsskizze.

Die hohe Schlüsselblume (Primula elatior. L.).
(Anfangs Mai — Sekundarschule).

I. Vorbereitung. Wie heisst dieses allgemeine bekannte Pflänzchen? (Schlüsselblume). — Wo habt ihr selbst schon derartige Pflanzen gefunden? — An was für Standorten? (Wiesen, Hecken, lichte Wälder). — Warum macht dieses Blümchen vor allem den Kindern viel Freude? (eine der ersten Frühlingsblumen). — Wann blüht sie denn? (März bis in den Mai hinein). — Nun könnt ihr auch den Namen *Schlüsselblume* erklären. Was schliessen uns diese gelben Blümchen gleichsam auf? (den Frühling) *Hohe* Schlüsselblume heisst sie, weil ihr Stengel länger ist als bei ähnlichen, verwandten Pflanzen.

II. Besprechung. Wir wollen die Schlüsselblume genauer betrachten. Welche Teile lassen sich daran erkennen? (Wurzel, Stengel, Blätter, Blüten). — Jeder dieser Teile hat seine bestimmte Bedeutung für das Leben der Pflanze; jeder hat eine ganz bestimmte Arbeit zu verrichten, ist also ein Werkzeug oder ein *Organ* der Pflanze.

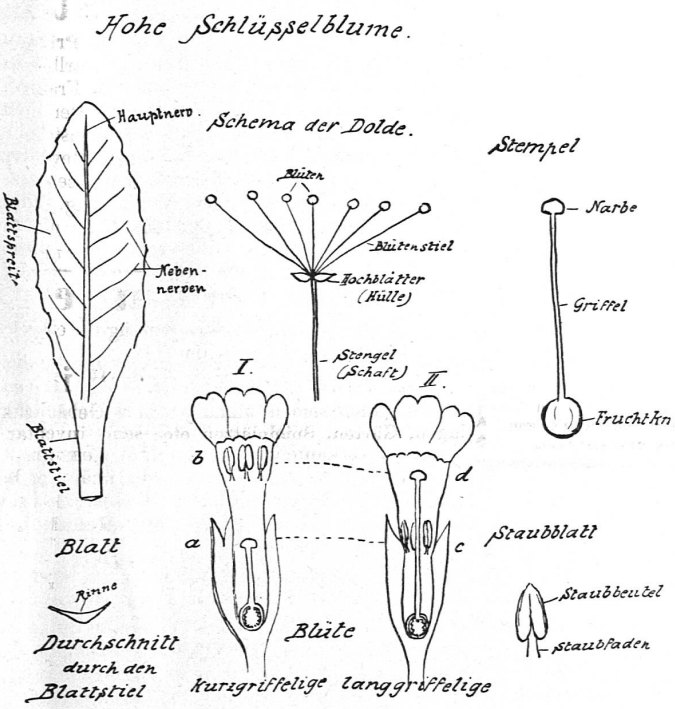
Beschreibt nun das erstgenannte Organ, die *Wurzel.* (Dicker, ziemlich senkrechter Wurzelstock mit dünnen Nebenwurzeln) — Wo stecken diese Würzelchen und welche Arbeit leisten sie? (im Boden; nehmen Nahrung, z. B. Wasser, auf). — Was für Organe sind also die Wurzeln? (Ernährungsorgane).

Welche Teile schliessen sich an die Wurzel an? *(Blätter).* — Wie sind dieselben angeordnet (kreisförmig um den Stengel herum, nach allen Richtungen). — Sie bilden zusammen eine *grundständige Blattrosette.* Erklärt die Ausdrücke „grundständig“, „Rosette“! — Betrachtet ein einzelnes Blatt! Aus welchen zwei Teilen besteht es? (einem schmalen, dicken, dem *Blattstiel*, und einem breiten, dünnen, der *Blattspreite* oder *Blattfläche*). — Sagt mir weiteres über den Blattstiel! (er ist flach, mit einer Rinne versehen). — Diese Rinnen sind für die Pflanzen ganz praktische Einrichtungen. Was geschieht wohl mit vielen Wassertropfen, die auf die Blattspreite fallen? (Sie fliessen durch die Rinne zunächst dem Stengel und dann der Wurzel zu, worauf die Wurzelfasern das Wasser aufsaugen können). — In welchen Blattteil hinein setzt sich der Stiel fort? (In die Blattspreite). — Diese Fortsetzung heisst der *Hauptnerv* des Blattes. Was seht ihr ferner an der Blattfläche? (Zahlreiche Verzweigungen des Hauptnerven, sogen. Nebennerven, die sich wieder verästeln und so ein ganzes Netz von Nerven oder Adern bilden. Das Blatt ist *netznervig.* Die Nerven verleihen der Blattfläche Festigkeit. Welchen Organen im menschlichen Körper sind sie zu vergleichen? (Knochen). — Welches ist die Form der Blattspreite? (oval). — Wie ist ihre Oberfläche? (uneben, runzelig), der Blattrand? (wellig, behaart). — Runzelige oder gefaltete und behaarte Blätter sind vor Kälte besser geschützt als flach ausgebreitete und glatte. Als was sind also Runzelung und Behaarung in vielen Fällen aufzufassen? (Schutz gegen Kälte). — Warum ist ein solcher Kälteschutz gerade für Frühlingspflanzen von hoher Bedeutung? (veränderliche Witterung, Fröste). — Die Blätter sind die *Atmungsorgane* der Pflanzen. Was heisst das? (Sie nehmen Luft auf). — Welchem Organ des menschlichen Körpers entsprechen sie demnach? (Lunge). Wir werden dies später genauer besprechen.

Beschreibt nunmehr den *Stengel* nach Länge, Form, Verzweigung, Oberfläche u. s. f. (Etwa 12—20 cm hoch, rund, saftig, nicht hohl, mit einem Haarfilz bedeckt, unverzweigt). — Der Stengel ist grundständig, das heisst? — Ein solcher Stengel heisst *Schaft.*

Was trägt der Schaft am obern Ende? (*Blüten*). — Wieviele? — In welcher Art sind die feinen Blütenstielchen am Schafte festgewachsen? (gehen von demselben Punkte aus). — Die Art, wie die Blüten am Stengel angeordnet sind, heisst *Blütenstand.* Bei der Schlüsselblume ist er eine *Dolde.* — Was findet sich an der Stelle, wo Blütenstiele und Schaft zusammentreffen? (kleine Blättchen). Das sind sogen. *Hochblätter.* Erklärt den Namen!

Seht nun eine einzelne Blüte an! Was folgt auf den Stiel? (Der Kelch) — Beschreibt ihn! (glockig, grün, 5 zipflig und 5 kantig, eigentlich aus 5 verwachsenen Blättchen bestehend). — Was ist in den Kelch gleichsam eingehüllt? (Krone). — Beschreibung! (weithin sichtbar, auffallend durch lebhaft schwefelgelbe Farbe, ebenfalls 5 zipflig, d. h. aus 5 verwachsenen Blättchen bestehend, die oben tellerförmig ausgebreitet, unten zu einem langen Röhrchen vereinigt sind). — Die zierlichen gelben Blüten locken durch ihre Farbe und ihren Duft nicht bloss Menschen, sondern auch andere Gäste an. Welche? (Insekten). — Was suchen diese in den Blüten? (Honig, Nektar, oder auch Blütenstaub: Höschen der Bienen). —



Wo der Blütenstaub aufbewahrt ist, seht ihr, wenn ihr eine Blütenröhre der Länge nach öffnet. Was findet ihr darin? (Staubgefässe oder *Staubblätter*). — Wie viele? (5). — Sie bestehen aus zwei Stücken, nämlich? (ein kurzes Stielchen-*Staubfaden*, und ein länglich rundes Klümpchen-*Staubbeutel*). — Der letztere enthält den *Blütenstaub* oder die *Pollenkörnchen.* Wenn die Staubbeutel aufspringen, kann der Staub von Insekten fortgetragen werden. — Nehmt nun die Krone vollständig weg und beschreibt den innersten Teil der Blüte. (unten ein Kügelchen, der *Fruchtknoten*, dann der dünne *Griffel* und oben die verdickte, etwas klebrige *Narbe*). Sie bilden zusammen den *Stempel,* bestehend aus verwachsenen *Fruchtblättern.* — Wenn auf irgend eine Weise, z. B. durch Insekten, Blütenstaub auf die Narbe getragen wird, so entwickelt sich aus dem Fruchtknoten die *Frucht* mit den *Samen*, aus denen wieder neue Schlüsselblumen-Pflanzen entstehen können. So ist dafür gesorgt, dass diese Pflanzen*art* nicht ausstirbt.

Aus wie vielen Blattkreisen besteht nach dem Gesagten die Blüte der Schlüsselblume? (4, nämlich Kelch-, Kron-, Staub- und Fruchtblätter). Solche Blüten heissen *vollständige* Bl. — Gebt mir die Bedeutung dieser Blattkreise an! (Kelch-Schutzorgan für die innern Blütenteile; Krone-Schutzorgan und Anlockungsmittel für Insekten; Staubblätter und Stempel-

Vermehrungsorgane). — Welche Blütenteile sind also für die Erhaltung der Pflanzenart unentbehrlich? (Staub- und Fruchtblätter) — Welche sind weniger wichtig? (Kelch und Krone). — Wir werden in der Tat Pflanzen kennen lernen, wo Kelch oder Krone fehlen.

Nun will ich jedem von euch noch zwei Blüten von verschiedenen Pflanzen geben. Schaut sie zunächst von oben an und schneidet dann beide der Länge nach auf. Was für einen Unterschied bemerkt ihr? (bei der einen Bl. ist der Griffel kurz, bei der andern lang; bei der ersten sitzen die Staubblätter am obern Rand, bei der zweiten in der Mitte der Kronröhre). — Diese Einrichtung ist für die Pflanze ausserordentlich wertvoll. Gelangt nämlich Blütenstaub auf die Narbe der nämlichen Blüte, so entwickeln sich im Fruchtknoten entweder gar keine oder dann schwächliche Samen. Man nennt diesen Vorgang *Selbstbestäubung*. Kräftige, lebensfähige Samen entstehen nur dann, wenn die Narbe mit Pollenkörnchen aus fremden Blüten „bestäubt" wird, d. h. durch *Fremdbestäubung*. Diese wird meist durch Insekten besorgt. Nehmen wir an, ein kleines Insekt krieche in die kurzgriffelige Blüte I (Wandtafelskizze) mit dem Kopfe gegen a, so dass der Hinterleib die Staubbeutel b berührt und mit Blütenstaub gleichsam gepudert wird. Begibt sich das Insekt hierauf in eine langgriffelige Blüte II, so kommt die gepuderte Stelle an die Narbe zu liegen und eine Anzahl Staubkörner bleiben daran kleben. Gleichzeitig bepudert sich aber das Tierchen bei c nun den vordern Teil seines Körpers und trägt vielleicht kurz nachher den aufgeladenen Pollenstaub wieder in eine kurzgriffelige Blüte, in die Stellung a auf die Narbe. So findet eine wechselweise Bestäubung zwischen kurz- und langgriffeligen Blüten durch Vermittelung von Insekten statt, und diese Fremdbestäubung bietet sichere Gewähr für die Entwicklung lebenskräftiger Samen.

Wir sehen, dass Blume und Insekt sich gegenseitige Dienste leisten. Wieso? Die Blüten bieten den Insekten Honig oder Blütenstaub, „Höschen der Bienen", während das Insekt getreu dem Sprichwort: „Es ist ein Dienst den andern wert", unbewusst die Fremdbestäubung besorgt und dadurch die Pflanzenart vor dem Aussterben schützt.

Blütenhonig und Pollenstaub werden durch Wasser leicht verdorben. Bei der Schlüsselblume sind sie vor dem Regen dadurch geschützt, dass die Blüten überhängend sind, also die Öffnung nach unten kehren, so dass keine Regentropfen ins Innere der Blütenröhre fallen können.

Die *Frucht* der Schlüsselblume ist trocken und springt bei der Reife oben auf. Diese Fruchtform heisst *Kapsel*.

Zum Schluss könnt ihr mir wohl einige verwandte Pflanzen nennen. Vorweisung in natura, in getrockneten Exemplaren, ev. Bilder oder Skizzen, z. B. Primula officinalis, „Heerezeicheli"; Pr. auricula, Aurikel; Pr. farinosa, Mehl-Schlüsselblume; Gartenprimeln als Zierpflanzen; auch Cyclamen und Soldanella gehören zu den Primelgewächsen. (v. Utzinger, Lesebuch pag. 282, Baumgartner, Lehrbuch der franz. Sprache Nr. 155.)

III. Zusammenfassung. (Ins Heft einzutragen.)

Die hohe Schlüsselblume.

Äussere Gestalt. (Morphologie u. Systematik)	Leben der Pflanze. (Physiologie od. Biologie).
1. *Wurzel:* Hauptwurzel, Nebenwurzeln, Wurzelfasern.	Aufnahme von Nahrung aus dem Boden.
2. *Stengel:* Schaft.	
3. *Blatt:*	Behaarung als Schutzmittel gegen Frost.
a) Laubblatt: Blattstiel und Blattspreite mit Nerven. Grundständige Blattrosette.	Wasserzuleitung durch die Rinne. Runzeln und Haare als Kälteschutz. Das Blatt als Atmungsorgan.
b) Hochblatt.	
4. *Blüte:* Blütenstand: Dolde. Blüte vollständig, verwachsenblättrig, regelmässig.	Erhöhung der Auffälligkeit durch Vereinigung mehrerer Blüten.
Kelch: 5 zipflig.	Schutzorgan.
Krone: 5 zipflig.	Schutzorgan, Anlockungsmittel (Schauapparat) für Insekten durch Farbe und Duft.
Staubblätter: 5 (V. Kl. von Linné) Staubfaden, Staubbeutel. Fruchtblätter oder Stempel: Fruchtknoten, Griffel, Narbe (klebrig). Frucht eine Kapsel, mit Samen.	Vermehrungsorgane; Erhaltung der Pflanzenart! Zweigestaltigkeit der Blüte, Fremdbestäubung! Schutz des Pollens durch Überhängen der Blüten.

5. *Verwandte:* Gebräuchliche Schl. („Heerezeicheli"), Aurikel, Gartenprimeln etc.

IV. Skizzen, nach der Wandtafel ins Heft einzutragen! Schwarz, mit Farbstift oder farbiger Tinte!

Märchen in der Schule.

3. Strohhalm, Kohle und Bohne.

Mit dieser Geschichte trat eine Wendung im Unterrichte ein. Wenn das Interesse im vorigen Märchen erst mit der Zeit erwachte, so war es hier von Anfang an vorhanden. Die Kinder begrüssten im Strohhalm, der Bohne und Kohle alte Bekannte. Darum verursachten auch die Gewinnung der geschichtlichen Handlung — durch darstellenden Unterricht — und die Erweckung der ethischen Urteile nicht die geringsten Schwierigkeiten. Der Lehrer brauchte nur Richtpunkte zu geben, alles andere schuf die Selbsttätigkeit der Kinder. Die Not der Kameraden empfanden sie als ihre eigene; sie spekulirten und fanden die Art der Hülfe. Missgestimmt waren sie über die Mutlosigkeit der Kohle, entrüstet über das Gebahren der Bohne. Jener Denkzettel aber, den die Bohne für ihr ganzes Leben erhält, wurde als eine gerechte Strafe anerkannt. Auch konnten alle Schüler die Geschichte leidlich gut erzählen.

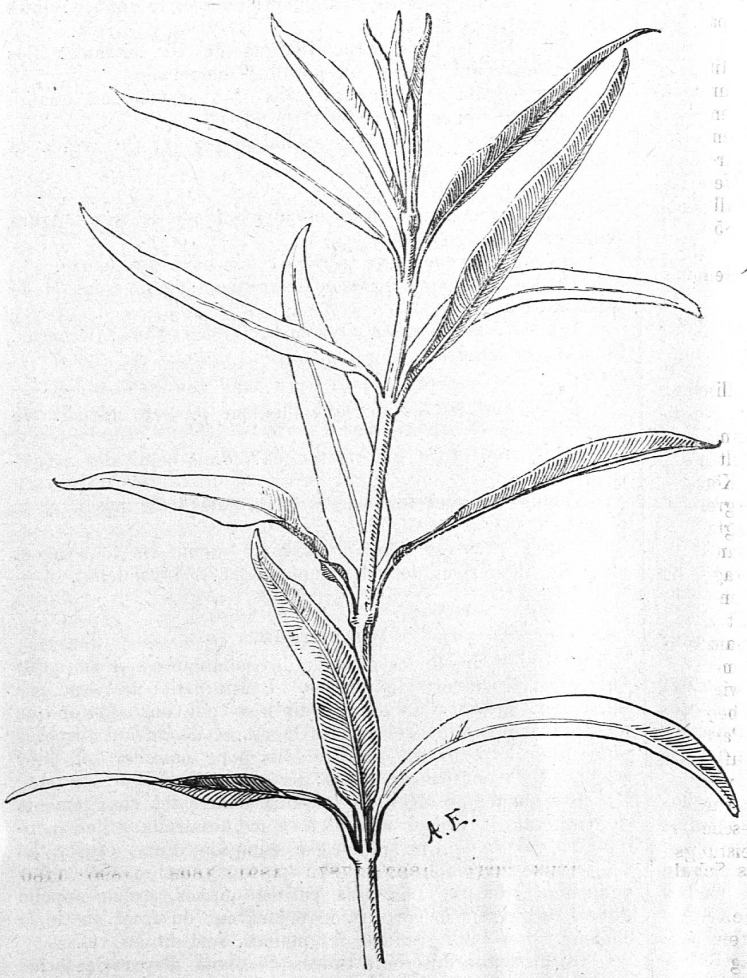
Daneben zeigte sich aber noch etwas Höheres, nämlich *volle aus sich heraustretende Aktivität des kindlichen Geistes*, ohne die wahre Erziehung nicht geschehen kann. Bei dieser Arbeit trat jeder Schüler mit seinem ganzen Dasein auf und brachte seine Gedanken, Bestrebungen, Wünsche und Begierden, Urteile und Empfindungen vor; jeder gab das Beste und fand im Geben dieses Besten seine Freude. Bisher war es mir unwahrscheinlich erschienen, eine Geschichte ohne jedes Vorerzählen zur Aneignung zu bringen; diese Erzählung aber wurde von den Kindern — mit darstellendem Unterricht — gleichsam zum zweitenmal geschaffen. Alle gefällten Urteile trugen auch andern Charakter, wie diejenigen meiner frühern Schüler. Es waren keine aufgedrängten, nur erratenen und halb verstandenen, wie sie die „Kunstkatechese" hervorzuzaubern weiss. Diese Urteile waren nicht bloss etwas *Mitgeteiltes*, sondern das *Abbild* kindlichen *Empfindens* und *Denkens* und deshalb verwendbares Eigentum der Kindesseele.

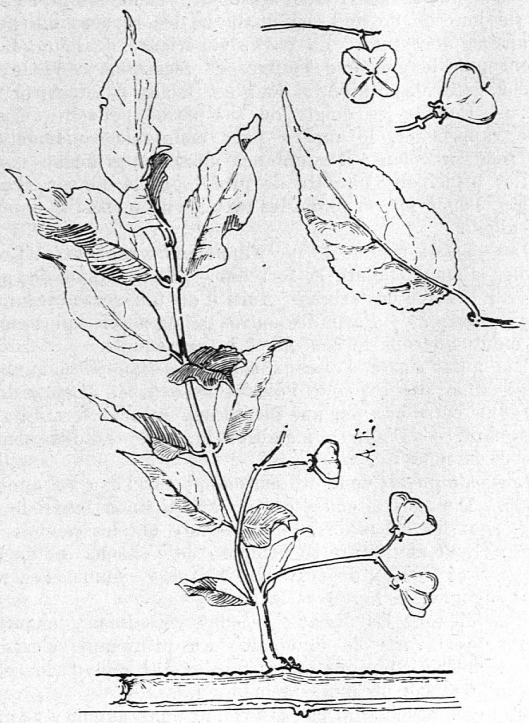
4. Das Lumpengesindel.

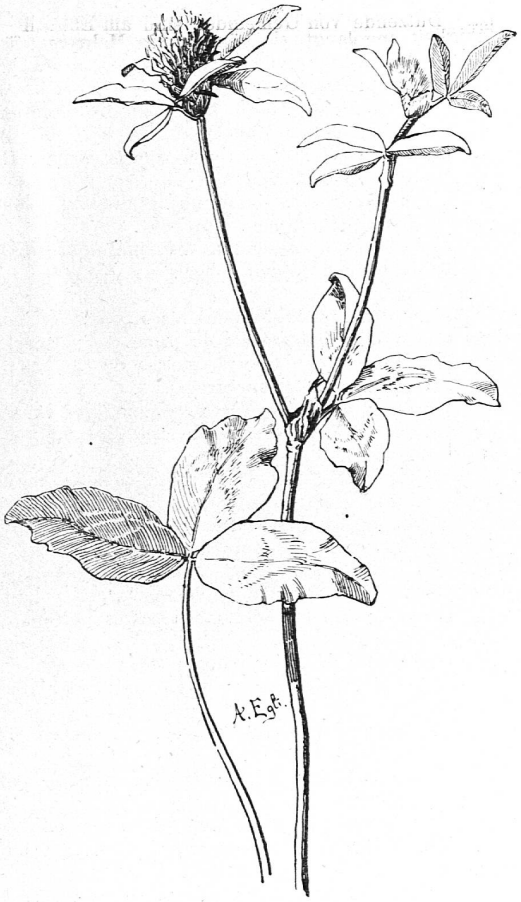
Zum erstenmal trat eine Geschichte mit Tieren auf. Von zwei lieben Hausfreunden zu hören, das war allerdings weit interessanter als alles Dagewesene. Die Kinder tauten jetzt sozusagen erst recht auf. Ungeduldig wurde nach der Erzählung verlangt; einige fragten zutraulich: Was haben Hähnchen und Hühnchen gemacht? Als die Vorstellungen der Kinder in dem Gang der Erzählung entsprechende Richtung bekamen, da gab's kein Aufhalten in der Phantasietätigkeit. Ich hatte meine Not, alles vorgebrachte Material genügend berücksichtigen zu können. Die Geschichte wurde spielend gewonnen und reproduzirt; dabei statteten sie die Kinder immer mit neuen Einzelzügen aus: gewiss ein Zeichen, dass ihre geistige Tätigkeit ganz in der Geschichte aufging. Überraschend leicht und zutreffend erzeugten sich die ethischen Urteile an dem Märchen; so sagten die Kinder:

„Hähnchen und Hühnchen durften die Nüsse nicht stehlen. Das Eichhörnchen und die Ente auch nicht. Hähnchen und Hühnchen waren Diebe. Hähnchen und Hühnchen zankten sich. Das war nicht recht. Wir dürfen uns auch nicht zanken.

Zum Zeichnen nach der Natur.







Meine Mutter und mein Vater haben es gesagt. Die Ente zankte auch. Das war auch nicht recht. Die Ente war böse, weil sie schimpfte. Hähnchen und Hühnchen haben den Wirt betrogen und angeführt. Sie waren schlecht u. s. w."

Diese und andere Urteile waren nach Inhalt und sprachlichem Ausdrucke selbständiges Erzeugnis der Kinder. Als nun dafür gewisse Imperative auftraten, z. B.: Ihr sollt nicht streiten! Ihr sollt niemand Schaden zufügen! Du sollst nicht stehlen! — da verursachte deren Verständnis und festes Behalten nur geringe Schwierigkeiten. Natürlich! die Sache selbst war ja da.

Die Behandlung dieses und anderer Tiermärchen zeigte, dass das Kind wie mit elementarer Gewalt sich ins Reich der Tierwelt hingezogen fühlt, dort in seiner Welt lebt und die Handlungen der Tiere in vollem Unfang auf sein eigenes Tun bezieht.

Gegen das Märchen ist *ein* Bedenken vorzubringen: Für den Schurkenstreich, den die Gäste dem Wirte antun, fehlt die Sühne. Dass die Kinder diesen Mangel fühlten, zeigte die Behandlung des folgenden Märchens.

(Fortsetzung im Hauptblatt S. 149).

Etudes et Esquisses.

Les oiseaux.

Quels sont les caractères principaux qui distinguent les oiseaux? (ils ont le corps couvert de plumes; leurs petits sortent d'un œuf).

Comment nomme-t-on les animaux qui allaitent leurs petits? (mammifères).

Quel autre caractère important pouvons-nous ajouter? (les oiseaux ont ordinairement les membres de devant disposés pour voler, et ceux de derrière pour marcher ou pour nager).

Quelle autre différence y a-t-il entre les mammifères et les oiseaux? (les oiseaux n'ont pas de dents; ils ont un bec).

De quelle utilité les plumes sont-elles pour l'oiseau? (elles le protègent contre les changements de température; elles le maintiennent dans l'air pendant son vol).

De quoi se compose une plume d'oiseau? (d'une espèce de tige creuse et remplie d'air d'où partent nombre de barbes également creuses).

Quelles sortes de plumes d'oiseau distingue-t-on? (les plus petites, qu'on nomme duvet).

Que font-elles? (elles recouvrent le corps et le préservent du froid ou de la chaleur).

Comment nomme-t-on les plus grandes? (ce sont les pennes).

A quoi servent-elles? (au vol).

Qu'est-ce qui caractérise les différents ordres d'oiseaux? (la forme des pattes et du bec).

* * *

Comment appelle-t-on les oiseaux qui se nourrissent de chair? (ce sont les oiseaux de proie ou rapaces).

Distingue-t-on plusieurs espèces de rapaces? (les rapaces diurnes et les rapaces nocturnes).

Quels sont les caractères spéciaux des rapaces? (ils ont souvent la partie supérieure du bec plus longue que l'autre, et recourbée).

Qu'est-ce que cette disposition de leur bec leur permet de faire? (de déchirer facilement leur proie).

Et les pattes, qu'ont-elles de particulier? (les doigts peuvent s'écarter ou se rapprocher).

Que peut-il faire grâce à cela, le rapace? (il peut maintenir solidement sa proie et l'emporter en volant).

Qu'est-ce que les doigts des pattes portent en bas? (des griffes ou serres).

Quels sont les principaux oiseaux de proie? (le faucon, l'aigle, le milan, l'épervier; la chouette, le hibou).

* * *

Comment nomme-t-on les oiseaux comme le pic? (ce sont les grimpeurs).

Comment le bec du pic est-il? (allongé, pointu et fort dur).

Qu'est-ce que le pic en fait? (il en frappe de petits coups sur l'écorce des arbres pour en faire sortir des insectes qu'il mange).

Quels sont les autres grimpeurs les plus connus? (les coucous et les perroquets).

* * *

Et à quelle classe appartiennent l'oie et le canard? (aux palmipèdes).

Quel est le trait caractéristique de ces oiseaux? (les doigts sont réunis entre eux par une membrane).

Que font-ils de ces pattes? (ils s'en servent en qualité de rames en nageant).

Quels autres palmipèdes connaissons-nous? (le cygne, la mouette).

* * *

Comment nomme-t-on les oiseaux qui ont de très longues jambes? (échassiers).

Où se trouvent-ils en général? (au bord des eaux).

Pourquoi? (parce qu'ils se nourrissent de poissons et de grenouilles).

Quels oiseaux peut-on citer parmi les échassiers? (le héron, la grue, la cigogne).

* * *

Quels sont les oiseaux que l'homme aime le mieux? (ce sont les oiseaux chanteurs).

Dans quel ordre sont-ils rangés? (dans celui des passereaux).

Quelles en sont les espèces principales? (la mésange, le pinson, le merle, le serin).

Enfin, quel est l'oiseau dont la queue en fourche et allongée lui permet de voler rapidement? (l'hirondelle).

* * *

Les oiseaux.

Ce qui distingue les oiseaux des mammifères, c'est qu'ils ont le corps couvert de plumes. Leurs petits ne sont pas allaités, ils sortent d'un œuf. Puis nous pouvons ajouter que les oiseaux ont ordinairement les membres de devant disposés pour voler, et ceux de derrière faits pour marcher ou pour nager. Ils n'ont pas de dents: ils ont un bec.

Les plumes protègent les oiseaux contre les changements de température, et leur servent à se maintenir dans l'air pendant leur vol. — Une plume se compose d'une espèce de tige creuse et remplie d'air d'où partent nombre de barbes également creuses. Les plus petites plumes, qu'on appelle duvet, recouvrent le corps et le préservent du froid ou de la chaleur. Les plus grandes, les pennes, servent au vol.

On distingue différents ordres d'oiseaux d'après la forme des pattes et du bec. — Ainsi nous avons les oiseaux de proie ou rapaces qui se nourrissent de chair. Selon qu'ils se montrent de jour ou de nuit, on distingue les rapaces diurnes et les rapaces nocturnes. La partie supérieure de leur bec est souvent plus longue que l'autre, et recourbée vers le bas. Grâce à cette disposition, il leur est facile de déchirer leur proie. — Comme les doigts de ses pattes peuvent s'écarter ou se rapprocher, le rapace peut maintenir solidement sa proie tout en volant; il y enfonce alors ses griffes.

Les principaux oiseaux de proie sont le faucon, l'aigle, le milan, l'épervier, et parmi les rapaces nocturnes, la chouette et le hibou.

Les oiseaux comme le pic s'appellent grimpeurs. Le pic a le bec allongé, pointu et fort dur. Il en frappe de petits coups sur l'écorce des arbres. Ainsi il en fait sortir des insectes qu'il mange. — Parmi les autres grimpeurs les plus connus nous mentionnerons le coucou et le perroquet.

Une autre classe d'oiseaux sont les palmipèdes, auxquels appartiennent par exemple l'oie et le canard. Leurs doigts sont réunis entre eux par une membrane qui leur sert de rame en nageant. — D'autres membres de cette famille sont le cygne et la mouette.

Les palmipèdes sont ordinairement sur l'eau ou au bord de l'eau. D'autres oiseaux, qui en affectionnent aussi le voisinage, sont les échassiers. Ces oiseaux ont les jambes très longues. Leur nourriture se compose de poissons et de grenouilles. Les oiseaux de cet ordre les plus connus chez nous sont la cigogne, le héron et la grue.

Mais de tous les oiseaux ce sont les oiseaux chanteurs qui sont les favoris de l'homme. Au printemps, c'est une joie d'entendre les pinsons et les merles qui saluent le retour de la belle saison de leurs mélodies gaies.

Un autre oiseau, qui par son retour nous annonce l'approche du printemps, est l'hirondelle, dont la forme allongée et fine glisse à travers les airs, gracieuse et rapide.